841 T73
Ot. Yr

Röttiger, Wilhelm

Einleitung.

Der Tristran des Thomas ist nur fragmentarisch auf uns gekommen. Die Fragmente finden sich zerstreut in 4 Hss., nämlich

1. hs. Douce 1818 v. bei Michel[1] II p. 1—85

2. hs. Sneyd: 2 Fragmente: Sneyd A. 888 v. bei Michel III p. 1—44.

Sneyd B. 801 v. bei Michel III p. 45—82

3. hs. Strassburg, 3 Fragmente:

Str.[1] 68 v. Michel III p. 83—86

Str.[2] 80 v. Michel III p. 87—90

Str.[3] 70 v. Michel III p. 91—94

4. hs. Cambridge 52 v. ed. M. de la Villemarqué in den Archives des Missions Scientifiques et Littéraires I Ser. V Bd. p. 97.

Inhaltlich[2] ordnen sich die hss. folgendermassen:

1. hs. C: Tristran und Isolt vom König Marke überrascht — Trennung der Liebenden, Isolt übergiebt Tristran einen Ring.

2. hs. S^a: Tristran in der Bretagne — er heiratet Isolt-as-Blanches-Mains — durch seinen Ring an Isolt, die Königin, erinnert, lässt er die Ehe unvollzogen — Isolt trauert um Tristran, von dem sie seit seinem Kampfe mit dem spanischen Riesen nichts gehört — Cariado, der vergebens um

---

1) Michel: „Tristran, recueil de ce qui reste des poèmes relatifs à ses aventures etc. Londres I. u. II. Bd. 1835. III. Bd. 1839.

2) Eine Inhaltsangabe von S^a. D. und Str. findet sich bereits bei Heinzel: Gottfrieds von Strassburg Tristan und seine Quelle. Zs. f. d. A. Neue Folge Bd. 2. p. 272—447. — Wir geben dieselbe hier der besseren Uebersicht halber.

p20004

lich gelangt, indem er die von Heinzel gegen die Einheit des Gedichtes geltend gemachten Punkte zurückzuweisen sucht, zu dem Resultate, dass, wenn auch durch die Abschreiber beträchtliche Aenderungen in Sprache und Versbau hervorgerufen seien, doch der Inhalt im Wesentlichen intact geblieben, und das Gedicht, so wie es uns erhalten, als das Werk eines einzigen Dichters zu bezeichnen sei (Vetter p. 9).

Die vorliegende Arbeit war bereits unternommen, als die Abhandlung von Vetter erschien. Da die Resultate unserer Untersuchungen im Allgemeinen mit den von Vetter ausgesprochenen und begründeten Ansichten übereinstimmten, der grösste Teil unserer Arbeit in ihrer ersten Fassung somit nur eine nutzlose Wiederholung bereits bekannter Dinge gewesen wäre, so sahen wir uns genötigt, den Plan derselben zu ändern und uns darauf zu beschränken, nur diejenigen Stellen unseres Gedichtes einer näheren Besprechung zu unterziehen, über die wir die Ansichten Vetters nicht theilen.

Wie schon bemerkt, hat Vetter es sich zur Aufgabe gemacht — teilweise im Anschluss an Kölbing — gegenüber Heinzel die Einheit des Thomas'schen Gedichtes zu erweisen.

Heinzel vermutet zunächst hinter vers 344 der hs. D eine Lücke:

v. 344 erklärt Brengain, sie werde dem König die heimlichen Zusammenkünfte Isoldens mit Tristran verrathen, während sie in der nun folgenden Unterredung mit Marke den Cariado als Geliebten Isoldens hinstellt, den diese allerdings bis jetzt noch nicht erhört habe. Den Leser muss der plötzliche Wechsel in der Handlungsweise Brengains überraschen, und Heinzel sagt mit Bezug darauf (p. 360):

„solche Leser müssen aber notwendig nach 344 gehört haben, wie Brangaene den Entschluss fasste, trotz ihres gerechten Unwillens doch Isolden nicht zu verderben, sondern nur zu beherrschen. . . . . Es wird ein Absatz, vielleicht

---

schienene Ausgabe des Sir Tristrem von Kölbing macht es unnötig, auf die Einwürfe Heinzels näher einzugehen. vgl. Kölbing Sir Tristrem. Heilbronn 1883. p. XIX ff.

ein Monolog Brangaenens ausgefallen sein, einer der häufigen Seelenkämpfe Thomas.“

Dem gegenüber erscheint die Angabe Vetters:

„Monsieur Heinzel croit donc qu'il manque ici une épisode contenant la réconciliation entre la reine et Brengain, parce que sans cela on ne pourrait comprendre ce grand changement dans la conduite de Brengain“ unrichtig, denn von einer „Versöhnungsscene“ ist bei Heinzel nirgends die Rede; auch würde eine solche, statt den Verlauf der Unterredung mit dem König zu erklären, diese vielmehr ganz unmotivirt und überflüssig erscheinen lassen.

Kölbing sieht in den Worten der Saga:

„en þó vildi Bringvet ei hrópa hana fyrir konunginum um Tristram, ok stóð þétta enn svá nǫkkura hríð.“ (*doch wollte Bringvet ihr nicht vor dem König in Bezug auf Tristram Schmach bereiten, und die Sache zog sich so längere Zeit hin*) eine glänzende Bestätigung der Vermutung Heinzels (Kölbing p. CXXXV). Der Umstand, dass die Unterredung Brengains mit dem König in der Saga ganz fehlt, ändert hieran nach Kölbings Ansicht nichts; aber gerade durch diesen Umstand glauben wir uns berechtigt mit Vetter in den Worten der Saga einfach eine stark gekürzte Wiedergabe dieser Stelle im frz. Original zu sehen (V. p. 5). Anders stehen wir den Argumenten gegenüber, welche Vetter gegen Heinzels Ansicht vorbringt, nämlich:

1. Brengains Verhalten lässt sich psychologisch erklären: Tout irritée que Brengain est, elle n'est pas sans avoir un reste d'amour pour sa maîtresse, avec laquelle elle a vécu si longtemps, et elle ne veut pas la perdre entièrement; il lui suffit de la soumettre à une garde rigoureuse (V. p. 5).

2. Ein weiteres Motiv der Handlungsweise Brengains könnte sein: die Furcht für ihre eigne Sicherheit, das sie ja stets Isoldens Verkehr mit Tristran unterstützt hatte (V. p. 6).

Diese Argumente — so richtig sie an und für sich sind — beweisen aber doch nur, dass der innere Zusammenhang der betr. Stelle zu erkennen ist, und damit ist nichts gegen Heinzel bewiesen. Denn dass dieser den inneren Zusammenhang

sehr wohl empfunden hat, ergiebt sich — ganz abgesehen, davon, dass er diese Stelle nicht unter jenen bespricht, die nach seiner Ansicht innere Widersprüche enthalten — deutlich aus seinen oben citirten Worten: „solche Leser etc.," die — teilweise sogar wörtlich — dasselbe besagen wie Vetters: „Tout irritée etc." Heinzel vermisst also nicht den inneren Zusammenhang, sondern nur den Ausdruck dieses Zusammenhanges, indem er von der allerdings nicht mit klaren Worten ausgesprochenen, aber aus seinen ganzen Bemerkungen deutlich erkennbaren Ansicht ausgeht, dass der Dichter nicht beabsichtigt haben könne, den Leser 80 verse hindurch (v. 345—425) in Täuschung über Brengains Vorhaben zu lassen, um ihn dann plötzlich zu überraschen und zu zwingen, auf das Vorhergehende zurrückgreifend sich den Zusammenhang klar zu machen; dass vor Allem gerade Thomas, der es liebt den einem Entschluss vorhergehenden inneren Kampf dem Leser, sei es in Monologen (z. B. S^a v. 5—182, v. 411—588 etc.), sei es durch eine Schilderung des Seelenzustandes (z. B. S^a v. 183—232) bis ins Kleinste auszumalen, dies aller Wahrscheinlichkeit nach auch hier getan haben würde. Mit einem Worte: Heinzels Ansicht geht — nach unserer Auffassung — dahin, dass, wenn auch der innere Zusammenhang hier erkennbar ist, der Uebergang doch zu unvermittelt und der sonstigen Manier des Thomas nicht entsprechend erscheine.

Sehen wir, ob sich durch eine genauere Betrachtung des Abschnittes v. 345 ff. eine andre Ansicht gewinnen lässt.

„Die einleitenden Worte, heisst es bei Heinzel, die sie (Brengain) an Marke richtet, müssen diesem wie dem Leser eine Enthüllung in Betreff Tristans anzudeuten scheinen."

Dass Marke allerdings dieser Ansicht ist, beweisen v. 411 ff., aber der Leser wird doch schon früher auf Brengains Beginnen aufmerksam:

v. 350 *de grant engin s'est porpensée*

„sie hat einen grossen Betrug ersonnen d. h. doch natürlich gegen den König.

v. 362 ff. *e s'ele n'est de melt gautée,*
ele fra de sun cors folie,
car uncore ne fit ele mie

So konnte Brengain nicht sprechen, wenn sie die Absicht hatte, die bisherigen Zusammenkünfte Isoldens mit Tristran zu verraten.

v. 366 *pur nent fustes en suspezun*
d. h. doch: des Königs bisheriger Verdacht auf Tristran — denn nur auf diesen hatte er Verdacht — ist unbegründet.

v. 377 ff. *peza qu'avez eu errance*
jo meimes fu en dutance
. . . . . .
ele nuz ad tuz engingne
„wir beide sind von ihr getäuscht" — nämlich durch den falschen Verdacht auf Tristran.

v. 393 f. *quant tuz ses bons li consentez*
e sun dru entur li suffrez
das konnte nicht von Tristran gesagt werden, denn diesen duldete Marke nicht in der Nähe Isoldens, sondern hatte ihn verbannt. Kurz, die ganzen einleitenden Worte der Brengain deuten fast in jeder Zeile darauf hin, dass sie nicht von Tristran redet. Dass Marke dennoch in seinem Irrtum beharrt, ist um so leichter erklärlich, als er von den Bewerbungen Cariados, die dem Leser bekannt sind, nichts zu wissen scheint. Für den Leser liegt aber ausserdem etwas Spannendes in den halben Andeutungen Brengains, welche gänzlich überflüssig, ja langweilig erscheinen müssten, wenn man ihre Absicht von vornherein durchschaute.

Demnach können wir uns ebensowenig wie Vetter — wenn auch aus anderen Gründen — entschliessen, nach v. 344 eine Lücke anzunehmen.

Unter den Bedenken Heinzels gegen die innere Einheit des Gedichtes will Vetter — und wir glauben mit Recht — nur das gegen D. v. 729—736 gerichtete gelten lassen; in Uebereinstimmung mit Heinzel möchte er diese Verse streichen (V. p. 9).

Auffallend aber muss es erscheinen, dass Vetter den ganzen folgenden Absatz v. 736 ff. unbeanstandet lässt. Hielt

er sich auch nicht für berechtigt, diesen Abschnitt dem Thomas abzusprechen, so dürfte der Inhalt desselben doch zu einer, wenn auch nur kurzen, Besprechung herausgefordert haben. — Bereits Lichtenstein[1]) hat nachgewiesen, dass die v. 736 ff. erzählte Episode mit dem härenen Hemde „bei Eilhart wohl begründet, bei Thomas losgelöst aus dem ursprünglichen Causalnexus rein in der Luft schwebt"; und Kölbing pflichtet dieser Ansicht bei (Kölbing p. CXXXVI).

Bei Eilhart ist Isoldens Trauer, der sie durch Anlegen eines härenen Hemdes und durch das Gelübde, dieses so lange zu tragen, bis Tristran mit ihr versöhnt sei, Ausdruck giebt, wohl begründet, denn sie ist sich bewusst, Tristran durch ihr Benehmen schwer gekränkt zu haben, sie fürchtet den Verlust seiner Liebe. Davon kann bei Thomas keine Rede sein. Ist doch Tristran vielmehr von Isolde geschieden mit dem Versprechen, in Begleitung Kaherdins an den Hof zurückzukehren, damit dieser den verleumderischen Cariado bestrafe. Es ist durchaus unverständlich, dass er dies Versprechen nicht sofort erfüllt, sondern nach der Bretagne zurückkehrt, ja dass es eines neuen Motives bedarf, um ihn zu veranlassen Markes Hof wieder aufzusuchen, eines Motives, das weder mit dem Vorhergehenden noch mit dem Folgenden in irgend welchem Zusammenhang steht. Nicht minder auffallend ist die Kürze, mit der die ganze Episode behandelt ist, und welche mit der sonstigen Manier des Thomas in starkem Widerspruch steht. Leider sind dies aber auch die einzigen Handhaben zur Kritik dieser Stelle. Aeusserlich ist dieselbe so in den Zusammenhang eingefügt, dass an ein einfaches Streichen — selbst wenn wir uns dazu berechtigt halten dürften — nicht zu denken ist. Auch lässt sich nicht leugnen, dass man trotz der auffallenden Kürze an einzelnen Stellen doch den Stil des Thomas — den überquellenden Redefluss, die Vorliebe für Wiederholungen — zu erkennen glaubt. Endlich kann der Umstand, dass die betr. Episode sowohl im Sir Tristrem wie in der Saga fehlt,

1) Lichtenstein, Eilhart von Oberge, Strassburg 1878. p. CXVIII.

nicht als vollgültiger Beweis dafür angesehen werden, dass sie auch in den Vorlagen der genannten Bearbeitungen fehlte, denn im Sir Tristrem ist die Reihenfolge der Begebenheiten an dieser Stelle überhaupt eine andere, der Schreiber der Saga aber kürzt sehr häufig. Jedenfalls aber ist der Absatz D. 736—794 als verdächtig zu bezeichnen.

Endlich noch einige Worte über die Episode: „*Tristran le Naim*“ (D. 885 ff.) Das Verhältnis zu Sir Tristrem bespricht Heinzel a. a. O. p. 414 f., zur Saga Kölbing p. CXXXIV ff. (vgl. auch Vetter pp. 6. 35. 49), zu dem Fragment eines niederdeutschen „Tristrant“ Lambel. Germ. 26 p. 356 ff. Zu den Differenzen ist zu bemerken:

Die Zahl der Brüder des Estult l'Orgillius ist im Sir Tristrem und in der Saga 7; der ndd. Tristrant spricht von 7 Brüdern einschliesslich des Orgillius („di stolte“), stimmt also mit Douce[1]) (s. Lambel a. a. O. p. 363). Dass in Uebereinstimmung mit Sir Tristrem und der Saga auch im Tristrant von den Gefolgsleuten der Brüder die Rede ist, könnte für Kölbings Vermuthung sprechen, dass diese Angabe in der uns überlieferten hs. D. vielleicht ausgefallen sei (Kölbing p. CXL). — Der dem Tristrant eigenthümliche Zug, dass der junge Tristrant zunächst die Absicht ausspricht bei König Artus Hilfe zu suchen, ist wiederum ein Beweis für das Bestreben, die Tristransage mit der ihr ursprünglich fremden Artussage in Verbindung zu bringen (vgl. R. Bechstein, Gottfrieds von Strassburg Tristan p. VIII, Vetter p. 45 anm. 2), wie es sich hauptsächlich in der Version des Berox zeigt, aber auch bei Thomas in der Erzählung vom Kampfe des Königs Artus mit dem Riesen hervortritt (Vetter p. 46).

Die anderen Abweichungen des Tristrant bespricht Lam-

1) Vetter (p. 6) scheint dem Schreibfehler *ses* für *sis* (D. 1026), denn als solchen darf man es wol bezeichnen, doch zu viel Gewicht beizulegen. Zudem ist seine Angabe: „Au vers 1026: *Ses freres ot a chevaliers* — Heinzel et Kölbing ont traduit ses par 6 (sis) sans rien dire“ ungenau, denn es heisst bei Heinzel a. a. O. p. 414: „dass *ses* = *sis six* ist, zeigt 1051, wo nach Orgillius Tode alle *set frere* als todt erscheinen.“

bel p. 363; das Resultat seiner Untersuchung ist, dass dem Fragment wahrscheinlich „eine mit dem französischen Text (des Thomas) zwar verwandte, aber auch wieder mehrfach und in nicht unwesentlichen Dingen abweichende Darstellung als Quelle diente."

Zu bedauern ist es, dass sich in der hs. des Tristrant gerade an der Stelle eine Lücke findet, wo von Tristrans Verwundung die Rede ist. Es wäre interessant gewesen zu erfahren, durch welche Waffe Tristrant (in jener ndd. Bearbeitung) verwundet wird.

Im Sir Tristrem geschieht die Verwundung durch einen Pfeil, in der Saga durch ein vergiftetes Schwert. Nach Kölbing (p. CXL) und Vetter (p. 49) befindet sich die Saga hier in Uebereinstimmung mit dem Gedicht des Thomas:

D. 1046 *e li altre Tristran navrez*
par mi la luigne d'un espe
ki de venim fut entusche

und D. 1449 *a mort est navre d'un espe*
[dunt] li acers fut entusche.

Die Schreibung *un espe* für *une espee* wäre nun zwar bei einem agn. Schreiber erklärlich, an zwei verschiedenen Stellen aber immerhin schon auffallend. Was aber die Schreibung vermuthen lässt, macht der Reim *espe*: *entusche* (also: *ie*) zur Gewissheit, dass *espe* nämlich nicht = *espee*, sondern = *espie(t) Spiess* ist.

Die Saga weicht also von der ursprünglichen Version des Thomas ab. Wie diese Abweichung entstanden, erklärt sich unschwer: entweder missverstand der Verfasser der Saga das *un espe* (vielleicht auch *espie*) seiner Vorlage, oder der Schreiber dieser Vorlage hatte das *un espe* irrtümlich in *une espee* corrigirt, wie dies der Schreiber von S. wirklich getan (s. S^b v. 1 u. v. 401)[1]). — Andrerseits würde bei dem Dichter des Sir Tristrem die Verwechslung eines *espie* („*Wurfspiesses*,") wie er vielleicht richtig in der ihm vorliegenden hs. gelesen, mit einem Pfeil um so weniger auffallend sein,

1) Ganz derselbe Fehler findet sich z. B. D. 805, wo ausser dem Reim auch der Sinn *espicz* statt *espees* verlangt. (vgl. Vocalismus u. ie).

wenn man die Annahme Kölbings gelten lässt, dass der Sir Tristrem ein nach dem Gedächtnis gedichtetes Werk sei Kölbing p. CXLVII).

Der Dichter nennt sich selbst in seinem Gedichte Thomas, und zwar

D. 862: *Thomas ico granter ne volt,*

wo er sich (D. 835—884) kritisirend gegen die von der seinigen abweichenden Versionen der Tristransage wendet, und in dem Epilog:

S^b 782 *Tumas fine ci sun escrit.*

Dass wir in diesem Thomas den Dichter selbst und nicht etwa einen Copisten zu sehen haben, scheint uns zweifellos. Denn ganz abgesehen davon, dass ein solcher durchaus keine Veranlassung gehabt hätte, die Version des von ihm copirten Gedichtes andern Versionen gegenüber zu verteidigen oder am Schlusse zu versichern, dass er alles der Wahrheit gemäss erzählt habe, wie er es am Anfang versprochen, zeigt auch der Epilog so ganz den characteristischen Stil des Thomas, dass wir an seiner Echtheit nicht zweifeln können. Die Möglichkeit, dass Thomas der Name eines vom Verfasser unsers Werkes überarbeiteten Dichters sein könne, weist Heinzel a. a. O. p. 358 zurück. — Auch Gottfried von Strassburg nennt Thomas von Britanje als seinen Gewährsmann, und auch der Thomas von Erceldoune des Sir Tristrem wird wohl auf unsern Thomas zurückzuführen sein[1]).—

Wer aber dieser Thomas gewesen, darüber fehlt uns jede Nachricht. Nur soviel dürfte aus der Vorliebe unsers Dichters für sentimentale und moralisirende Stellen, im Gegensatz zu denen er Kämpfe und Kampfspiele sehr kurz behandelt, sich vermuten lassen, dass er dem geistlichen Stande angehörte.

Thomas beruft sich an der bereits erwähnten kritischen Stelle auf die Autorität eines Breri

---

1) s. Kölbing, Sir Tristrem p. XXVI ff.

qui solt les gestes e les cuntes
de tuz les reis de tuz les cuntes
ki orent esté en Bretaigne.

Die Frage, wer dieser Breri sei, hat G. Paris in der Romania VIII 425—28 behandelt und darzutun versucht, dass wir in ihm möglicherweise einen keltischen Barden Bledhericus, welchen Giraut de Barri in seiner „Descriptio Kambriae“ erwähnt, wieder zu erkennen haben, welcher etwa in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts gelebt haben müsse, so dass das Gedicht des Thomas etwa zwischen 1150—1170 zu setzen sei.

G. Paris schliesst nun ferner:

„Il résulte de ce rapprochement que par *Bretaigne* et *Bretons*, dans le Tristran de Thomas, il faut entendre l'Angleterre celtique et ses habitants, et que les sources de ce poème sont galloises et non armoricaines. Thomas écrivit donc en Angleterre.“

Hier ist G. Paris im Irrtum, soweit es sich um die Bezeichnung *Bretaigne* und *Bretons* in dem Gedichte des Thomas handelt. *Bretaigne* und *Bretons* bezeichnen bei Thomas die französische Bretagne und ihre Bewohner, wie sich das am deutlichsten aus Folgendem ergiebt:

Kaherdin segelt von der Bretagne nach London, um Isolt zu holen; die Rückreise von London nach der Bretagne wird nun beschrieben:

D. 1532. *Curent la lungur de la mer*
La terre estrange costeiant
Par devant le port de Wizant
Par Buluigne e par Treisporz
. . . . . .
Passent par devant Normendie.

Schon die Aufzählung der Häfen[1]) lässt keinen Zweifel darüber, dass Kaherdin an der Küste Frankreichs entlang segelt, in der Richtung auf die französische Bretagne. Sie fahren an der Küste der Normandie vorbei, haben ihr Ziel

1) *Wizant* das bereits im Rolandslied (1429) erwähnte *Guistsand*, zwischen Boulogne und Calais, *Treisporz* das heutige Tréport.

beinahe erreicht, da hindert sie ein Sturm aus Süden (D. 1592) an der Küste der Bretagne zu landen. Diese Bretagne kann nur die französische Bretagne sein, und ihre Einwohner werden D. 1804 *Bretun* genannt.

Ist somit die obige Behauptung von G. Paris zurückzuweisen, so ist damit durchaus nicht gesagt, dass jener Breri nicht mit dem keltischen Barden Bledhericus identisch sein könne, oder dass Thomas nicht in England geschrieben habe. Vielmehr ist auch unsere Ansicht: Thomas war Anglonormanne und schrieb in England. Dafür spricht sein begeistertes Lob Londons als der ersten Stadt der Christenheit:

D. 1379 *Lundres est mult riche cité*
Meliur n'ad en cristienté[1])
etc.

Thomas bezeichnet ferner (D. 1533) das französische Festland mit *„la terre estrange"* (vgl. o.). Man könnte einwenden, dass diese Bezeichnung im Sinne der Schiffsleute gebraucht sei, aber diese sind aus der französischen Bretagne. Wir dürfen also annehmen, dass Thomas diese Bezeichnung von seinem Standpunkte aus, als Bewohner Englands, gebraucht. Die agn. Heimat unsers Gedichtes zeigt sich ferner in der Sprache: sorgfältige Scheidung von *an* und *en* im Reim, Ueberwiegen des einsilbigen *nient*, silbebildendes *e* im Futurum etc.

Die Handschriften. Sämmtliche hss. gehören dem 13. Jahrhundert an, die jüngste ist die hs. C., welche aus dem Ende des 13. Jahrhunderts stammt. vgl. Michel I p. LVII ff. III p. VIII anm. Archives des Miss. V p. 97. Ueber das Verhältnis der hss. zu einander lässt sich wenig sagen, jedoch scheinen alle (vielleicht mit Ausnahme der sehr correcten hs. Cambridge) durch mehrere Zwischenstufen vom Original getrennt zu sein.

Douce und Sneyd B.

S^b enthält 801 Verse, von denen eine Anzahl nur trümmerhaft erhalten sind.

1) Heinzel hat die Echtheit dieser Stelle angezweifelt; wir theilen in Bezug darauf die Ansicht Vetters (V. p. 11).

S^b 1—554 entsprechen D. 1047—1600.

S^b 555—563 sind zum grössten Teil durch Feuchtigkeit zerstört, doch lassen die Reste erkennen dass S^b auch hier wohl mit D. übereinstimmte.

Nach v. 563 sind 11 Verse = D. 1610—1620 weggerissen. Von v. 565 und 566 sind nur die Anfangsbuchstaben (die denen von D. 1621 und 1622 entsprechen) erhalten.

v. 566—581, von denen etwa die Hälfte ebenfalls nur in Resten vorhanden, entsprechen D. 1623—1638.

Nach v. 581 fehlen wiederum 16 Verse = D. 1639—1654, die sich auf einem jetzt zerstörten Teile der hs. befanden.

v. 582—739 = D. 1655—1812.

Der Schluss ist in D. beträchtlich gekürzt; es folgen nach D. 1812 noch 6 Verse, dagegen in S^b zunächst v. 740—781: Isoldens Klage und Tod, und v. 782—801: Epilog des Dichters.

Demnach stimmt S^b zu D. von v. 1—739, denn die Lücken nach v. 563 und 581 waren in der ursprünglichen Gestalt der hs. nicht vorhanden; den Schluss giebt S^b in seiner ursprünglichen Gestalt, denn an der Echtheit desselben zu zweifeln liegt, wie schon bemerkt, kein Grund vor.

S. kann also nicht aus D. geschöpft haben. Ebensowenig ist S. die Quelle von D., denn D. hat einige Male gegen S. die richtige Lesart; nämlich:

D. 1279 *revenez* : *verrez* (S^b 233 *repairez* : *verrez*) D. 1435 *entendez* : *si retenez* (S^b 388 *entendez* : *pur veir aiez*) in beiden Fällen erweist der Reim die Lesart von D. als die richtige.

D. 1203 *salu de vie* S^b 157 *salu demaine*. D. 1285 *celez l'envers vostre serur* S^b 239 *celez les cires v. s.* beide Mal ist die Lesart von S^b sinnlos.

D. 1358 *cele irur* S^b 312 *sun irur*.

Dergleichen Beispiele liessen sich noch mehr anführen. Die gegebenen werden im Verein mit der Tatsache, dass D. die in S. incorrecten Verse fast ausnahmslos in correcter Form überliefert, genügen, um uns zu überzeugen, dass D. nicht aus S. geschöpft hat.

Douce und Strassburg.

Str.^{2} v. 1—6 = D. 217—222.

Es ist dann in Str.^{2} eine Lücke von 120 Versen (D. 223—342).

Str.^{2} 7—80 = D. 343—416.

Str.^{3} 1—70 = D. 513—582.

Str. ist nicht die Quelle von D. wegen der Lücke nach Str.^{2} v. 6.

D. ist nicht die Quelle von Str., denn Str. hat an folgenden Stellen gegen D. die richtige Lesart:

Str.^{2} 33 *feindre* : *atendre* (*attingere*) D. 369 *defendre* : *at.*

Str.^{3} 11 *dunt en sun cuer plus liez en seit.*

(D. 523 *dunt en sun quer ame seit*).

Str.^{3} 24 *que la reine vait sivant.*

(D. 536 *cum la reine vait si avant*).

Str.^{3} 70 *e Tristran n'ose prier plus.*

(D. 582 *e il n'ose preer plus*).

Sprachlich stehen sich D. und S. am nächsten; beide sind im agn. Dialect geschrieben, doch unterscheiden sich beide in der Behandlung von *ie* (vgl. Vocalismus) und dadurch dass S. die Perfectformen mit *ou* (*oust*, *poust* etc.) bewahrt hat (D. *eust* etc.) und sich von Entartungen wie *au* für *a*, *e* für *ei* fast ganz frei hält.

Die hs. C. gehört dem Continent an (Isle de France?)

Den dialect der hs. Str. wagen wir nicht zu bestimmen. Characteristisch sind für denselben

seit, *heit* für *set*, *het* —

die Schreibung *fara* —

Auslassung des *h* auch im Anlaut deutscher Wörter, wo es für den Dichter Hiatus bildet.

1 pers. pron. stets *ge*.

acc. des pron. *lu* statt *le*.

Gehen wir nun zur Betrachtung von Versbau und Sprache des Thomas über, um die Abfassungszeit unsers Gedichtes näher bestimmen zu können.

Versbau.

Unser Gedicht ist in paarweise gereimten Achtsilbnern

geschrieben. Zwar finden sich eine ganze Anzahl incorrect überlieferter Verse, jedoch ist fast überall leicht und ohne gewaltsame Aenderung zu bessern. Dass an der Incorrectheit der Verse die Ueberlieferung schuld ist, zeigt uns am besten ein Vergleich der hs. D. und S^b. Unter 700 in beiden hss. überlieferten Versen befinden sich nur 3 Siebensilbner und 1 Neunsilbner, für welche beide hss. dieselbe Lesart bieten, nämlich D. 1103, 1708, 1756 (7 silbner), D. 1254 (9 silbner).

D. 1103 liesse sich durch Einschieben von *en*, D. 1708, 1756 durch Einsetzen von *ico* für *co* bessern, und für D. 1254:

que vostre serur remaint meschine

ergiebt sich die Correctur ganz von selbst durch Einsetzen der grammatisch richtigen Nominativform *suer* für *serur*.

Alle übrigen in S^b incorrecten Verse finden sich in D. entweder in correcter Form überliefert, resp. umgekehrt, oder die Correctur ergiebt sich aus den sich gegenseitig ergänzenden verschiedenen Lesarten.

Was die Frage über den Versbau späterer agn. Dichter — von Gaimar an — betrifft, so verweisen wir, ausser auf die bereits allgemein bekannten Arbeiten von Suchier (Auban 23 ff.) und Koch (Chardry 33 ff.) einerseits und Rose, Rom. Stud. V, 301 ff. andrerseits, noch auf: Vising, Étude sur le dialecte agn. du XII siècle.

Die daselbst (p. 63 ff.) gegebene Darstellung der Metrik Fantosmes hat der Verfasser in einer Recension der Rose'schen Arbeit (Literaturbl. f. germ. u. rom. Phil. 1882 p. 352 ff.) ergänzt und berichtigt, wobei er (p. 355) zu dem Schluss gelangt, dass „die speciell agn. Metrik, wenn von einer solchen die Rede sein kann, eine nicht verstandene oder vergessene französische Metrik sei."

Es ist nicht zu leugnen, dass diese Ansicht Manches für sich hat; doch möchten wir den Gedanken an eine Einwirkung der englischen Versbildung auf die agn. Metrik nicht so ganz bei Seite schieben, wie es Vising tut, sondern demselben insofern seine Berechtigung zugestehen, als die Kenntnis der englischen Versbildung jedenfalls dazu beitragen mochte, die Begriffe über das Wesen der französischen Metrik, über

das derselben zu Grunde liegende Princip der Silbenzählung und über die Bedeutung der Caesur zu verwirren, ohne dass man deshalb eine directe Einmischung des germanischen Princips in die frz. Verstechnik anzunehmen brauchte.

Ein Teil der von Suchier und Koch aufgestellten Regeln findet selbstverständlich auch auf unser dm. Anwendung; in wie weit, wird die Silbenzählung ergeben.

Silbenzählung.

Abkürzungen:) = silbig —

u = unentschieden, wenn sich der Vers auch noch anders lesen lässt — schw. = schwankend, wenn die Lesarten der hss. verschieden sind — s. z. b. = so zu bessern.

Perfectbildungen mit *ou*[1]):

oumes schw. 1mal. *ousse* 3) S^a 875. D. 95 etc. 5mal. 2) S^b 756. 753.[2]) *oust* 2) S^a 70. 93 etc. 11mal. s. z. b. S^a 200. 1) S^a 202. 268 etc. 5mal. *oustes* 3) D. 237. *oussez* 3) s. z. b. D. 243. 2) D. 255. 297 etc. 4mal.

dousse 2) S^a 477. *doust* 2) D. 273 1) D. 277.

pousse 3) D. 94. 1130. *poust* 2) S^a 69. 228 etc. 6mal. 1) S^a 267. 315 etc. 4mal.

sousse 3) D. 357. 1145. *soust* 2) S^a 56 etc. 3mal. *soussez* 2) D. 989.

Verstummen von dumpfem *e* (vor betonten Vocal):

feist 2) S^a 90. *feimes* 3) D. 316 *feistes* 3) D. 36. 46. 327. *feissez* 3) D. 258. 298. 1666.

deistes 3) D. 321.

apreistes 4) D. 56. 253. s. z. b. 312.

entremeisse 5) D. 1628.

---

1) Nur die hs. S. hat die Schreibung mit *ou* bewahrt (s. o.); um die Formen nicht zu trennen haben wir dieselbe Schreibung auch für die aus D. citirten Formen angenommen.

2) S^b 753: *vis vos ouse, amis, rendue* ist zu bessern: *vie vos ouse, amis, rendue.*

veeir (*veer*) 2) D. 520. 896 etc. 9mal. *veez* 2) D. 1419. *veu* 2) S^a 345. D. 781 etc. 5mal 1) C. 20. schw. 3mal.

beumes schw. 1mal. *beu* 2) D. 1226.

esmeu 3) S^a 634.

creu 2) D. 1610.

aperceu 4) D. 445, 562 etc. 7mal. *deceu* 3) D. 421 etc. 3mal s. z. b. D. 381.[1]) *deceustes* 4) D. 317. *receu* 3) S^a 878. *receusse* 4) s. z. b. S^a 876.

coneu 3) D. 875 2) D. 865. 1746. *reconeu* 4) D. 809.

seu (von *savoir*) 2) s. z. b. statt *siuz* D. 866.

seu (von *sivre*) 1) D. 481.

eu 2) S^a 531. 634 etc. 7mal. 1) S^a 126.

juner 2) D. 602.

eur 2) D. 788. 1519. *maleur* 3) D. 1607.

doneur 3) S^a 816. D. 424. *empereur* 4) S^a 733.

aseor 3) C. 2. *aseuré* 4) D. 712. *seurement* 4) D. 509.

navreure 4) S^a 753. D. 1496.

danteure 3) D. 247.[2])

soneiz 3) D. 1785. *plureiz* 3) D. 1786.

marcheant 3) D. 874 etc. 3mal. *marcheandise* 5) D. 1388. 4) D. 1372 etc. 3mal.

recreant 3) S^a 714. D. 48. *recreantise* 5) S^a 528. 534.

eage 3) D. 251.

r'ad 1) D. 485. *r'est* 1) D. 487. *r'avrum* 2) s. z. b. S^a 643.[3])

---

1) D 381: *car de ceste avum este*
e del errur e del pense
ist in dieser Fassung sinnlos.
Man vgl. D 421: *nus avum este deceu*
del errur ke avum eu
u. corrigire: *car deceu avum este.*

2) D 247: *que puleins prent en danteure*
u voille u nun lunges li dure
ist zu bessern: *que puleins [a]prent e. d.*
vgl. Chardry, Petit Plet 1327:
ek'aprent puleins en danteure
l'em dist que lunc tens li dure
Ueber die Etymologie von *danteure* s. Zs. f. r. P. III, 607.

3) S^a 643 *nos le r'ourum assez* ist unvollständig; man lese vielleicht
nos le [deduit] r'avrum assez

In den angeführten Beispielen ist das *ou* der Perfectformen 2) 33mal 1) 18mal. 1 Fall schw., dumpfes *e* lautet in 77 Fällen, verstummt in 13 Fällen, schw. 4 Fälle.

Silbebildendes *e* in Futuren etc.

avrai ist 3) zu lesen D. 1004; sonst sind die Futurformen von *aveir* u. *saveir* stets 2).[1] *avrai* 2) S[a] 499. 508 etc. 2) sind auch zu lesen *avarai* D. 65, *averez* D. 223, *saverez* D. 397.

veverai 3) D. 122 (wenn man nicht *ferai* 2) statt *frai* lesen will)[2] — *vivra* 2) S[b] 399 — *vivrez* 2) D. 1673 *vivreie* 3) D. 1689.

descouverir 3) D. 226. *metera* 2) S[a] 696. 701. 705. *perderai* 2) S[a] 530. *astenderai* 3) S[a] 574. *reconuistera* 4) D. 1660.

liverance 3) D. 969 — *leverad* 2) D. 606 — *aturnerum* 3) D. 975. — *trovreit* 2) S[a] 88[3] — *troverai* 3) D. 998.

cumbaterat 4) S[a] 706. 712. *atenderez* 4) D. 1674 (s. z. b. nach S[b]).

enseveli 4) D. 1651 — *sovercin* 3) S[a] 698. —

frai 1) S[a] 442. D. 122 (vgl. *veverai*). 339. 969. 1170. S[b] 767. *fra* 1) S[a] 702 D. 363. 715. 1661. C. 22. *fera* 2) S[a] 695. 704. *ferez* 2) D. 574. 1188. 1287 (S[b] 241 liest frez 1)) *mesfereie* 4) s. z. b. S[a] 502.

isterez 2) S[a] 841. — *esterez* 3) S[a] 872. — *musterai* 3) s. z. b. D. 340. *espirit* 3) D. 1770. 1818. *gueredun* 3) D. 689. — *serement* 3) D. 235. 764. 821. — *novelerie* 5) S[a] 252. 255 etc. 4) S[a] 292. *deraigne* 2) S[a] 394.

Adverbia:

dulcement 3) D. 921 2) S[a] 791. *durement* 3) D. 1032 2) D. 294. *primerement* 3) D. 334. *ignelement* 4) D. 1526 3) D. 1031.

aparaillement 4) S[a] 372.

aaisiée (s. z. b. für *asise*) u. D. 1381.[1] *graant* u. S[a] 807.

---

1) *saverez* 3) D 926 ist Correctur von Michel und würde allerdings den Vers herstellen.

2) D 122: *que frai dunc? coment veverai?*

3) vgl. *truvrai* im Brand. (Vising p. 70) *truverez* 2) Bestiaire p. 92.

granter 2) D. 149. 428 etc. 5mal. *esyaaigne* 4) s. z. b. S[a] 864. *ganier* 2) D. 1402.

deable 3) D. 633.

meime 3) D. 378 2) D. 911.

nient 2) S[a] 84. D. 763 (im Reime: *è*) 1) S[a] 871. D. 296. 366. 380 (nach Str. zu bessern) 672. 1565. C. 50. s. z. b. statt *vent* D. 250.

Ebenso ist im Best. *nient* innerhalb des Verses stets 1silb. (12mal).

— *iun* ist 2) in *regiun* D. 127 etc.; für *suspenciun* D. 366 mit 1) — *iun* hat Str.[1]: *suspezun*.

Die Endung — *iez* des Imperf. und Cond. ist stets 2) D. 326, 667, 680, 996.

— *ien* (= lat. — *ianus*) ist stets 2) S[a] 760 D. 1390. 1786.

Verstummen von *e* in der Endung — *eient* in: *pureient* 2) S[a] 176, wenn man nicht vorzieht *purreit* zu lesen[2]).

Ob nicht attrahirtes *i* der Endung — *orie* in *estorie* S[b] 794 Silbe bildet, erscheint wegen des Hiatus *estorie / embelir* zweifelhaft.

Vocalverschmelzung im Innern eines Wortes würde sich bei *aist*:

D. 150 *hunie sui si m'aist le Grant*

und *pais*

S[a] 802 *puis que Tristrans parti del pais*

anwenden lassen.

Verschlingen des auslautenden *e* in:

vie S[a] 246. *feie* S[a] 636. *veie* D. 1572. *mettreie* S[b] 126.[3])

Kochs Regel: „*e* im Auslaut nach einfacher und zusammengesetzter Consonanz (mit Ausn. von m. c. l.) kann verstummen" lässt sich anwenden auf:

---

1) Man könnte lesen:

plus vaillant(e) ne melz aaisiée

2) Auch im Best. finden wir: *sereient* 2) p. 77 *feseient* 2) p. 117, jedoch dürfte in beiden Fällen Besserung vorzuziehen sein.

3) Die Lesart *mettreie* ist jedenfalls dem *metrai* D 1172 vorzuziehen, obwol dieses den Anforderungen des Versmasses genügt.

S[a] 100. 840. D. 855. 1379.

D. 272. 865 ist das auslautende *e* von *tute* bereits durch den Schreiber weggelassen:

tut sa gent, tut la part.

Gaimar macht von dieser Regel bereits einen ausgedehnteren Gebrauch vgl. Vising p. 59 u. p. 82.

Reime.

Bezüglich dieses Capitels verweisen wir auf die Arbeit von E. Freymond: Ueber den reichen Reim bei afrz. Dichtern. Zs. f. r. P. VI p. 1 ff. — Eine Zählung der Reime nach den daselbst p. 18 ff. aufgestellten Principien[1]) bestätigt das von Freymond in seiner Tabelle p. 23 für unser Gedicht gegebene Resultat.

Reiche Reime (vgl. Freymond a. a. O. p. 18)

1. männl. Reim mit Stützconsonant

   K + ⏑ : D. 98. 156. 174. 176. etc. 7 %.

2. männl. Reime, in denen der Gleichlaut mit dem Vocal der vorletzten Silbe beginnt (der sogenannte „rührende Reim").

   V + ⏑ : D. 64. 200. 235. 293 etc. 3 %.

3. a. weibl. Reim mit Stützconsonant

   D. 134. 487. 521 etc.

   b. männl. Reime, in denen der Gleichlaut mit dem Consonanten, der vor dem Vocal der vorletzten Silbe steht, beginnt

   K + ∪ ⏑ : D. 140. 1329 etc.

zusammen 2 %.

Also 12% reiche Reime, welche nach der Qualität eingeteilt ergeben:

I. bequeme reiche Reime:

a. Wörter mit gleichen Flexions- oder Formationselementen:

---

1) Die Bezeichnung der einzelnen Categorien ist wörtlich der Arbeit Freymonds entnommen.

D. 64. 140. 176. 200. 235 etc. 4 %.

b. α. sog. identische [1]) Reime

D. 1195 *part*. D. 1285 *vus*.

β. Wörter gleichen Stammes, die aber verschiedenen Wortarten angehören, und simpl: compos. oder compos : compos., deren Bedeutungen naheliegende sind:

peine (subst.) : *peine* (verb.) D. 487

turnent : *returnent* D. 1595

enimiste : *amiste* D. 1329 [2])

zus. etwa 0,5 %.

II. andere reiche Reime:

a. — Wörter gleichen Stammes, deren Bedeutungen die Identität des Stammes nicht erkennen lassen und simpl: compos. oder compos: compos., deren Bedeutungen sich nicht aus der Verschiedenheit noch lebender Suffixe allein erklärt:

aperceu : *deceu* D. 445. 1061

aturne : *turne* D. 1017

venge : *suvenge* D. 1213

nicht ganz 0,5 %.

b. — Wörter verschiedenen Stammes, bei denen der den Reim bewirkende Gleichlaut in die Stammsilben eingreift, resp. dieselben umfasst:

D. 98. 134. 156. 174 etc. 7 %.

Hierher gehören auch die ächten Homonymen:

cuntes (Erzählung) : *cuntes* (Graf) D. 487

mains (*manus*) : *mains* (*minus*) D. 1685.

Grammatischer Reim findet sich 2mal:

D. 747: *languir* : *partir* — *partist* : *languist*

D. 1199: *salue* : *rendue* — *salu* : *rendu*.

Unvollständige grammatische Reime, wie z. B. *quite* : *delite* — *delit* : *despit* S[a] 21 sind häufiger, aber wol kaum vom

---

1) vgl. über diese Bezeichnung Freymond a. a. O. p. 19 anm. 1. Der identische Reim D 713 *estoit* : *estoit* beruht wol auf einem Schreibfehler des Copisten und ist in *esteit* : *oeit* zu ändern, S.a 119 *chalt* : *chalt* dürfte vielleicht besser *valt* : *chalt* heissen.

2) vgl. Tobler, Versbau p. 110 über den Reim *amis* : *ennemis*.

Dichter erstrebt; sie haben sich einfach aus seiner Vorliebe für Wiederholungen und Antithesen ungesucht ergeben.

Der Dichter reimt einmal:

st — str. : *palestes* : *maistres* D. 799. Aenderung in *palestres* scheint des Sinnes wegen nicht ratsam.

Zu ändern sind, als vom Schreiber herrührend, Reime wie:

D. 46. *feistes* : *tenites*

D. 321. *deites* : *tenistes* u. ä.

S^a 787. *destraint* : *deit* l. *destreit.*

Ueber Reime *e* : *ie* s. *ie.*

Hiatus und Elision.

e steht im Hiatus nach

1. dreifacher Consonanz

entre / amur S^a 123. 208. *entre / en* S^a 125 [1]). *altre / Ysolt* S^a 307. 330. *altre / oïr* D. 1571. *altre / aim* S^a 512. S^a 310 l. *amee* statt *ame*, wodurch der Hiatus *altre / itant* beseitigt wird. *combattre / encontre* S^a 719. *plaindre / e* D. 1504. *prendre / els* S^a 368. *estre / e* D. 774. *vostre / amur* S^a 878. D. 41. *vostre / entente* D. 254. *essample / issi* S^b 793.

vgl. Mussafia Zs. f. r. P. III, 245.

2. doppelter Liquida:

fille / al S^a 863. *urle / encore* S^a 689 *urle / e* S^a 702 [2]). *terre / e* S^a 691. *Engleterre / a* D. 1318. *femme / espuser* S^a 193 [3]) S^a 164. l: *se* [*nun*] *par femme / espuser.*

3. doppelter Consonanz:

Muta c. Liqu.: *duble / acreist* S^a 300. *decevre / e* S^a 463. *traïtre / e* S^a 565. *sigle / idunc* D. 1296. *sigle / unt* D. 1700.

feste / asfirent S^a 383. *force / u* S^a 550 *force / en* S^a 686. *barbe / e* S^a 721 *barbe / aveir* S^a 732. *pesance / e* D. 733.

---

1) S^a 125 *u pust m'entre / en obliance* s. z. b. für *u puset etc.*, da der Conjunctiv stehen muss.

2) liesse sich durch 2) *fera* statt *fra* beseitigen.

3) liesse sich durch *[i]co* beseitigen.

1117. *Marche / en* S^{b} 353. 425[1]). *anguisse / est* D. 1488. *anguisse / e* D. 1454. *fusse / a* S^{b} 752. *tresque* 3mal im Hiatus S^{a} 718. D. 449. 1350.

ceste / Ysolt S^{a} 309, *ceste / aprocee* S^{a} 465. *ceste / enz* D. 629 lassen Besserung durch [*i*]*ceste* zu.

Auch S^{a} 435 *a iceste / Ysolt tant dei* wäre Beseitigung des Hiatus durch [*i*]*tant* möglich.

Dem *regne* des M. Brut, mit „hiatusbildendem *nj*“ fügt unser dm. hinzu:

leine / e D. 627

Buluingne / e D. 1535.

S^{b} 794 *pur l'estorie / embelir* liesse Aenderung in:

[*e*] *pur l'estorie / embelir*

zu und dürfte dann dem *Gregorie* der Adgarlegenden (Rolfs[2]) p. 25) mit „hiatustilgendem *rj*“ an die Seite zu stellen sein.

Sollten nicht ähnlich (durch Einfluss des vorhergehenden *i*) auch zu erklären sein:

joie / en S^{a} 18 — *joie / e* D. 953

vie / e D. 675 — *feimentie / e* D. 239

amie / Ysolt D. 1769 —?

Rolfs macht (p. 24 f.) auf die Erscheinung aufmerksam, dass in einer ganzen Reihe von Fällen die einfachen Liquiden (*l*, *m*, *n*, *r*) als hiatusbildend auftreten. Unser dm. bestätigt diese Wahrnehmung. vgl. Mussafia a. a. O.

l. Allerdings sind

D. 614. *qu' ele / el secle tant demure*

D. 939. *castel j'oi e bele / amie*

nicht beweisend, da leicht durch *qu*[*e*] *ele*, *j*[*o*] *oi* zu bessern. Ebenso lässt sich

S^{a} 842 *si novele / oi n' avez* in

si novele oie n' avez ändern.

vgl. übrigens Best. p. 81 *pucele / est* Gaimar 2596: *vile / as m. sume / e* Str.[1] 7.

---

1) die Lesart von D. *Markes / en* ist falsch da *Markes* obl. ist.

2) W. Rolfs, die Adgarlegenden, ein Beitrag zur Geschichte der agn. Sprache. Erlangen 1882.

hume / issi D. 875 ist nicht sicher, da *hume* als ns. steht und Thomas sonst stets *hum* und *hume* richtig scheidet.

n. peine / e D. 1505 S^{b} 758. *paine / est* S^{a} 614. *fine / amur* s. z. b. S^{a} 319. 329. *meschine / i* S^{a} 387.

S^{a} 320 l. *amee* statt *ame*, wodurch der Hiatus *meschine / ame* beseitigt wird.

vgl. Gaimar 430: *raine / ensement.*

Für den burgund. Dialekt vgl. Lyoner Yzopet p. 139: *come / hermites. fontainne / est.*

r. D. 1722 *ore arere / e puis avant*
(S^{b} 649 *ore arire / e ore avant*)
S^{a} 20 *co que mien fu ore / est suen*
liesse sich durch [*i*]*co* bessern.

Zu *sires ot* D. 1036 mit „hiatustilgendem *s*“ vgl. Rolfs p. 26 anm. 2 und Vising p. 62 u. 101. Dem von Vising p. 101 gegebenen Beispiel *frere / Iware* — das übrigens nicht sicher ist, da man ebensogut:

un frere Iware / e Haldene

lesen kann — fügen wir noch hinzu Gaimar 423 *pere / aveit*, 4554 *sire / a.* vgl. Best. *lumere / e* p. 127.

Unter Abrechnung der leicht zu corrigirenden Stellen bleiben also immerhin 8 Fälle, in denen einfache Liquida Hiatus bildet, während sich sonst nach einfacher Consonanz nur 2 — leicht zu ändernde — Fälle von Hiatus finden: D. 20. S^{a} 106.

Zu *Afriche / ala* S^{a} 665 vgl. *Bede / e* Cp. 1251, *Rume / en* Cp. 1923 und die von Mall p. 31 gegebene Erklärung.

Hiatus nach Verbalformen auf ursprünglich — *et* (= lat. *at*):

maine / e S^{a} 19. *aime / u* S^{a} 84. *apareille / un* D. 516. *trove / i* D. 639[1]). *suspire / e* D. 1300. *demande / u* D. 923. *coveite / altre* D. 1547. *enveie / altre* S^{b} 508[2]).

In 5 Fällen sind die Lesarten der hss. verschieden.

---

1) Michel beseitigt den Hiatus:
trove i Tristran [*i*]*dunc gesir.*

2) leicht zu ändern ist
S^{a} 589 *Tristran colche / Ysolt embrace* durch [*se*] *colche.*
Statt *membre e* S^{a} 149 l. *membre de.*

Dagegen findet sich Elision in etwa 40 Fällen, soweit die verschiedenen Lesarten eine genaue Zählung zulassen.

Elision ist also für unser dm. fast zur Regel geworden.

Im Best. überwiegt ebenfalls bereits die Elision; das Verhältnis ist el : hiat = 38 : 22.

Ueber das Verhältnis von Hiatus zu Elision in den anderen älteren dm. vgl. Suchier Reimpred. p. 39. Die Angabe Suchiers für den Brandan el : hiat = 1 : 8 berichtigt Vising dahin, dass *e* in der Verbalendung *e(t)* im Brandan nur, und zwar 10mal, im Hiatus stehe (Vising p. 80.)

---

jo steht im Hiatus 19mal (einschliesslich 2 geb. Stellen D. 105. 939 *jo / oi*), Elision 4mal.

ki nom. sg. des rel. pron. Hiat. : Elis. = 14 (1 geb. St.):7.

ki nom. pl. des rel. pron. 5mal im Hiat. (1 geb. St.)

que obl. sg. pron. rel. elidirt in den meisten Fällen; in 9 Fällen hat der Schreiber die Elision nicht beachtet, 11 Verse lassen sich durch Nichtelision von *que* bessern. Einschliesslich dieser Correcturen ist das Verhältnis Hiat.:Elis. = 15 : 47.

que conj. Hiat. : Elis. = 35 (12 geb. St.) : 90.

si (= lat. *sic*) stets im Hiatus.

si (= lat. *si*) Hiat. : Elis. = 12 (5 geb. St.) : 38.

li art. ns. Hiat. : Elis. = 8 : 15.

li dat. pron. Hiat. : Elis. = 11 : 4[1]).

ne (= *nec*) Hiat. : Elis. = 11 (3 geb. St.) : 6.

nen (in der Ausgabe von Michel stets *n'en* und einmal auch *ne n'* gedruckt) findet sich 17mal; bessern liessen sich durch Einführen von *nen* 5 Verse. — *nen* statt *en* wird zu lesen sein in:

D. 958 *unkes si grant dolur en oi.*

Die Elision von *ma* ist nicht beachtet

S^a 458 *vers ma espuse me deslei*

(wäre leicht zu bessern durch [*em*]*vers*).

---

1) S. gebraucht für dat. pron. im Masc. stets *lui*, welches S^a 265. 399. 403 vor vocal-anlautendem Worte steht. In D. elidirt *li* als dat. des masc. nur vor *en* : D. 263. 462.

vgl. Best. *sa / ame* p. 74. — ferner *sa / herite* Gaim. 4684 (Vising p. 62) und *ma / onur* Fantosme 490 (Literaturbl. 1882 p. 352).

Für *me, te, se* verwendet unser dm. sowol vor wie nach dem Verbum häufig die nachdrücklichen Formen *mei, tei, sei* (vgl. Rolfs p. 27.), jedoch findet sich kein Beweis, dass diese Formen auch vor dem Verb Hiatus bilden könnten:

D. 222 *quant vus moi avrez empeire*

ist bereits von Michel in

quant vus m'i avrez empeire

gebessert. Ebenso ist *m'* für *mei* zu lesen in:

S^a 84. *que petit mei aime u nient*

S^a 97. *ne la blâm pas s'ele mei oblie*

Für S^b 105. *ne mei aidast a ma dolur*

S^b 156. *comfort ne mei ert ja rendu*

bietet D. die Lesarten:

D. 1151. *ne m' aidast a ceste dolur*

D. 1202. *cumfort ne m'ert jamais rendu.*

la im Hiatus nach dem Verb: D. 385 (imper.) 1255 (imper.) 1550.

le im Hiatus nach dem Verb: D. 665 (imper.) 1486 (imper.)

Inclination und Aphärese.

le inclinirt zu:

ne—nel S^a 99. 179 etc. 23mal.

S^a 58 fordert das Versmass Auflösung des *nel* zu *ne le.*

S^a 14 ist *nel* = *n'el* (*ne* + *el* = *aliud*).

si — *sil* D. 538. 563. 636.

jo — *jol* S^a 158 etc. 9mal.

D. 674 l. *jo li* statt *jol.*

ki — *kil* 3mal S^a 778 l. *kil* statt *ki le.*

que — *quel* S^a 730. D. 695. 998.

ja — *jal* D. 667.

en — *el* S^a 239. 258 etc. 31mal (2 geb. St.)

S^a 258 ist *el* zu *en le* aufzulösen.

de le statt *del* in D. 283. *En la jolite de le rei* ist leicht zu beseitigen. l. *En la jolivete del rei.*

les inclinirt zu *ki* — *kis* D. 1539.

Aphaerese von *en*:

jon D. 65. 367. 947.

sin D. 525. 624.

kin D. 93.

co steht in der Aphaerese nur vor *est*, ebenso wie im Brandan und bei Gaimar.

vgl. Vising p. 54. 62.

c'est D. 32. 391. 1751.

Nicht beachtet ist die Aphaerese vom Schreiber: D. 48[1]). 736. 1631 (*co⁀est*).

In S[a] 659 *pur co est ele en greinur dolur* verlangt das Versmass Aphaerese des betonten *co*[2]).

co est findet sich 9mal; ausserdem steht *co* 6mal im Hiatus.

Lautlehre.

Vocale.

a.

Die späteren agn. Texten eigentümliche Schreibung *au* für *a* vor Nasalen findet sich in S nicht, dagegen einige Male in D:

fesaunce 244. *dutaunce* 314.

fraunche 496. *cumaund* 497.

an und *en* sind streng geschieden;

über die Ausnahme vgl. P. Meyer in den Mem. de la Soc. de Ling. tome I p. 273, Suchier Rp. p. 69 ff., Zingerle, Raoul de Houdenc p. 13 ff. Seeger, Guillaume le Clerc d. N. p. 8, Rolfs p. 28. Den dort gegebenen Beispielen fügen wir aus unserm dm. hinzu:

grevance : *penitance* D. 745.

penitance : *fesance* D. 767.

Auch hier wäre leicht zu helfen, wenn man Warnkes

---

1) *c'est* in D. 48 ist Correctur von Michel.

2) vgl. Best p. 79 *pur ceo est silencium*, wo ebenfalls *pur co⁀est* zu lesen ist, wenn man nicht das lat. *silencium* als 3) ansehen will. vgl. auch Cp. p. 34.

Vorschlag (Zs. f. r. P. IV, 239) adoptirte, doch ist man bei der grossen Zahl der Beispiele *penitance* : *-ance* fast versucht, diesem Worte eine Ausnahmestellung zuzuweisen.

D. 206 begegnet die Schreibung *semblent*, jedoch kein beweisender Reim.

Als Schreibungen merken wir noch an:

au für *a* : *naufre* S[a] 749. *naufreure* S[a] 753. —

gaurir, in D. sehr häufig, ist bekannte agn. Schreibweise.

Die lat. Endung — *alis* erscheint als — *el* und zwar im Reime: — *el* = *ellum* etc.

leele : *damisele* D. 108 : *apele* D. 1121 : *novele* D. 1758. (vgl. Fantosme 245 *leele* : *novele*) *nuel* (= *nucalis*) : *flavel* (= *flabellum*) D. 515. Ueber den Laut dieses *e* = lat. *a* vgl. Suchier Zs. f. r. P. III, 141. Uhlemann Rom. St. IV, 564 und Suchier's Besprechung der Uhlemann'schen Arbeit: Literaturbl. 1882. p. 15 ff. Vising (p. 68) lässt die Frage unentschieden, doch scheint er seinen Ausführungen nach sich der Ansicht Suchier's, welcher dem agn. *e* = lat *a* vor dem Ende des 12. Jahrh. die geschlossene Aussprache zuschreibt, zuzuneigen. — Weitere Belege s. noch Seeger p. 10, Lorenz, Garnier von Pont-Sainte-Maxence Halle 1881. p. 5. Vising p. 92.

chascun begegnet D. 1324 neben *chescun* D. 845 etc.

mal stets so geschrieben; im Reime : *Guvernal* D. 859.

kar (*car*) stets so in D. u. S.

manace D. 539. 542 etc. stets so vgl. Rolfs p. 29. Zingerle p. 15. Uhlemann a. a. O. 565. —

Vereinzelt finden sich: *gravance* S[a] 213, 350. *fasance* D. 682, *massage* D. 856.

Ueber *a* als Vertreter des tieftonigen *e* in *assaier* S[a] 172. 187. 209 etc. (stets so). vgl. Koschwitz, Ueberl. u. Spr. p. 24.

Für *estrier* findet sich *astrir* S[a] 839.

a für *ai* in *fare* S[b] 428 (*fara* Str.[2] 27) vgl. Settegast, Li Hystore de Julius Cesar Halle 1881. p. XV.

a für *ai* in vortoniger Silbe:

lasser D. 595. 1464 etc.

chative D. 268. 608 (vgl. Harseim Rom. St. IV, 280).
essample S^{b} 793, nicht im Reim.
vgl. Suchier Rp. p. 71. Vising p. 69.
Schreibungen wie:
pramet D. 700 *pramistes* D. 9. *pramis* S^{b} 791.
achaisun S^{a} 557. 560 etc. *aparceit* S^{a} 511.
aparceu D. 1192 sind aus anderen dmm. zur Genüge bekannt.
Vor folgendem *r* findet sich *a* noch in:
avarai D. 65. *amarai* D. 1252.
vgl. *repairarat* Best. p. 112.
Zu *recraant* D. 48 vgl. Suchier Rp. p. XIX.

---

e (ai, ei).

Von den Schreibern werden *ai* und *ei* fortwährend verwechselt.

e für *ai* in geschlossener Silbe findet sich einige Male in D., während der Schreiber von S. an der Schreibung ai festhält:

Es reimen:

1. *ain* : *cin*
   feinte : *seinte* D. 569.
   teint : *pleint* D. 765.
   remaint (= **reminet*) : *plaint* D. 1299.
   amene : *ovraine* C. 4.
   mains (= *manus*) : *mains* (= *minus*) D. 1685 s. z. b.
   plaignent : *maignent* (= **minant*) D. 1613.
2. *ai* : *ei* vor anderen Consonanten.
   deshait : *destrait* D. 733.

doch ist bereits in der Einleitung bemerkt, dass die Verse D. 729—736 wahrscheinlich als interpolirt anzusehen und zu streichen sind; damit würde auch unser Beispiel fallen.

estoit : *fait* D. 495 ist in *estait* : *fait* z. änd. Für *seit* : *fait* D. 1413 bietet S^{b} 367 *ait* : *fait*. vgl. für Gaimar: Vising p. 85.

Für den Reim *leise* : *aise* Gaim. 3419 hat Vising keine Erklärung und verweist nur andeutungsweise auf *lai* = *lacus*. Wir haben es hier aber vielmehr mit *laeise* = *latitia* (Breite) zu thun (vgl. aus unserm dm. *procise* S^{a} 196. 727 u. Best.

richeise : *depreise* p. 98), welches uns die hs. B. in der Form *la aise* erhalten hat und welches dem Sinn der betr. Stelle vollkommen entspricht:

Gaim. 3417. *icest bois est de long conte*
quarante dous liwes mesure
e trente liwes ad de laeise.

Das Metrum wird durch die Form *laeise* nicht beeinträchtigt, da auslautendes *e* in *trente* (ebenso wie in *quarante*) verstummen kann.

3. *e* : *ai*

apres : *lais* S[a] 641. *pales* : *apres* D. 527. *fes* (= *fasces*) : *apres* D. 574. *palestes* : *mestres* D. 799.

Bemerkenswert ist der Reim: *merveille* : *candele* D. 641 vgl. Metzke, Arch. f. d. St. d. n. Spr. 65 p. 65.

Neben der jüngeren Form *isterez* S[a] 841 [1]) finden sich: *eissuz* D. 527 *eissue* S[b] 708 (D. *issue*).

Bei Gaimar überwiegen die Formen *eissir* etc.

Ueber das Adverb *issi* D. 75, 609 etc. (neben 3maligem *eissi* D. 1008, 1657, 1713) vgl. Mall Cp. p. 59, Suchier Rp. p. XVIII.

eissilz D. 594. *eissiliez* D. 1469 etc.

pris = *pretium* reimt : *païs* D. 811. 891.

vgl. Harseim a. a. O. p. 283. Rolfs p. 31.

(Gaimar reimt *pris* : *occis* 1688 : *conquis* 3409).

D. 978 *vus n' estes cil que tant ai pris*

scheint entstellt und ist vielleicht zu lesen

vus n' estes cil que tant a pris

(*que* = *ki*, wie es häufiger vorkommt) es wäre dann *pris* : *amis* D. 978 den obigen Reimen hinzuzufügen.

preco findet sich stets als *pri* D. 664. 965. (: *merci*) — *prie* : *vie* D. 774 : *crie* D. 669. : *mie* D. 529 — : *departie* C. 29.

C. 31. *prie* : *oblie* l. *pri* : *obli*.

vgl. Paris Al. p. 74. Mall. Cp. p. 60. Settegast Benoit p. 16. Harseim a. a. O. p. 282.

---

1) Psalter: *eistra* neben *istra* vgl. Harseim a. a. O. p. 284.

preier D. 582 *preer* S^{b} 223.

priere D. 119. vgl. Harseim a. a. O. p. 284. Suchier Rp. XXVIII.

— *er* = lat. — *are* und — *eir* = lat. *ēre* reimen einmal : *voleir* : *penseir* S^{a} 75, jedoch verlangt der Sinn der Stelle und der Vergleich mit dem Vorhergehenden Aenderung, etwa :

Ysolt quel que seit le poeir
vers moi avez molt buen voleir

vgl. S^{a} 69: *e a ico qu' ele poust*
voleir ad si poeir oust
car ne li dei saveir malgre
quant bien ad en sa volente.

jedenfalls gehört der Reim *voleir* : *penseir* nicht dem Dichter an.

Für Str.^{2} 49 *geter* : *voler* hat D. 387 die Lesart: *geter* : *penser*.

Ueber *laissier* : *voleir* S^{a} 313 u. *periller* : *veir* D. 1643 s. *ie*.

Die Schreibung — *er* für — *eir* begegnet in D. häufig: *poer* 139. 685. *aver* 387. *saver* 519. *veer* 520. 1573. *vailler* 1543 etc.

S. dagegen hat mit wenigen Ausnahmen (*voler* 362, *poers* 399) stets — *eir*, verfällt aber in den entgegengesetzten Fehler — *eir* für — *er* zu schreiben: *penseir* 76, *troveir* 269. 739 *jueir* 115.

auch für — *ier* findet sich — *eir*: *purchaceir* 268, *coroceir* 840

ein Beweis, dass der Schreiber von S. bei dem Bestreben sich möglichst genau an seine Vorlage zu halten auf Schwierigkeiten stiess, da für ihn der lautliche Unterschied jener Endungen nicht mehr vorhanden war.

Dass der Dichter nur das nicht entartete — *eir* kannte, beweisen die Reime:

voleir : *espeir* S^{a} 653. *poeir* : *veir* D. 791.

seir : *aveir* D. 1515. *aperceveir* : *neir* D. 1705.

Unser dm. wäre also der Liste derjenigen agn. dmm. hinzuzufügen, in denen sich die Vermischung — *eir* : — *er* nicht findet. vgl. Rolfs p. 32. —

(Ueber den Lautwert dieses *e* aus *ei* ist ausser der von

Rolfs ebd. citirten Literatur zu vgl. Suchier, Literaturbl. 1882 p. 15 ff.)

ee für *e* findet sich:

gabeeres S[a] 816. *loeer* D. 42. *esteer* D. 864. *esteez* D. 1011.

---

i.

Die Attraction des *i* aus den unbetonten Endungen — *ius*, — *ia*, — *ium* beweisen die Reime:

contraire : *retraire* S[a] 339 : *faire* D. 96. 130 : *afeire* D. 753 *acontraire* : *faire* S[a] 399. 411. 593.

Für die Erhaltung des *i* findet sich dagegen kein beweisender Reim. Da sich solche Reime ebenso wenig im Computus, Brandan und Gaimar (abgesehen von *vie* : *estorie* Gaim. 2927, wo *i* als silbebildend auftritt vgl. Rolfs p. 22, Vising p. 82) finden, so entscheiden wir uns mit Rossmann[1]) dahin, dass der Uebergang von — *arie* und — *orie* zu — *aire*, — *oire* für die Abfassungszeit des Computus als vollendet anzusehen sei.

Das lange Festhalten an der überlieferten Schreibweise — zumal auf agn. Gebiet — ist von Mall (Cp. 55) wol zu hoch in Anschlag gebracht worden. Passt sich die Schreibung schon so wie so häufig erst nach langer Zeit den lautlichen Veränderungen der Sprache an, so ist in diesem Falle noch in Betracht zu ziehen, dass sich die Bemühungen der Anglonormannen, ihre Sprache im fremden Lande rein zu erhalten, wol auch auf die überkommene Schreibweise erstreckten, dass sie daran zäher festhielten als die Franzosen des Festlandes (welche keine sprachlichen Verluste durch Einfluss fremder Sprachen zu fürchten hatten). Zudem mag in dem vorliegenden Falle die neben dem Gebrauch der regelmässigen Formen hergehende Anwendung der Formen mit silbebildendem *i* zur Erhaltung der alten Schreibweise beigetragen haben.

---

1) Rossmann, Frz. oi. Erlangen 1882. p. 16.

Zu *estorie* S^{b} 794 mit silbebildendem *i* s. Silbenzählung u. Hiatus.

Ueber die verschiedene Behandlung der Endungen — *erium*, — *eria* vgl. Settegast p. 16, Zingerle p. 17, Seeger p. 10, Rolfs p. 32; unser dm. bietet: *matire* : *dire* D. 839 vgl. auch Vising p. 71 u. p. 75 (*mateire* : *veire*).

Erhaltung von tonlosen lat. *i* haben wir in:

enimiste D. 1329. *cristiente* D. 1380. *cristien* D. 1390 vgl. M. Brut. XXIV.

Auffallend (wenn nicht blosser Lesefehler) ist die Schreibung: *vengirat* S^{b} 280. 302.

Wol nur Schreib- (oder Lese-?)fehler ist: *richi* D. 424.

Ueber *i* als Vertreter von *ai*, *oi* in *achisun* D. 126. *conisance* D. 912 vgl. Suchier, Auc. u. Nic. p. 65. — Jenrich, die Mundart des M. Brut p. 20. — Mussafia Zs. f. r. P. I, 409. — Zingerle p. 11. — Rossmann p. 11.

i für *ie* s. *ie*.

---

o.

Die Bezeichnung für *ó* ist bald *u*, bald *o*, ersteres überwiegt; für *ò* regelmässig *o*. *ó* und *ò* reimen nicht mit einander. *demure* reimt: *ó* D. 613 (: *ure*) C. 38 (: *plore*) vgl. Mall Cp. p. 43, Foerster Rom. St. III, 182, Ulbrich Zs. f. r. P. II, 545 anm. 1. — Lorenz p. 4.

atur reimt: *ó* D. 501 (: *amur*) vgl. Mall Cp. p. 43, Zingerle p. 18.

mot : *ò* D. 1337, 1799 (: *ot*).

gualos : *ò* D. 913 (: *clos*).

vgl. Aucassin u. Nicol. p. 27 *galos* : *mos* etc.

ure D. 3, 21 etc. stets so geschrieben, dagegen *ore*, *un core* (*en core*) vgl. Rolfs p. 33 und die daselbst gegebene Literatur.

Bindung *ü* : *o* begegnet in uns. Ged. nicht. Allerdings finden sich:

aseor : *estrangeor* C. 2

doch fehlt uns für die Form *estrangeor* die Erklärung, und

ausserdem glauben wir mit Recht annehmen zu dürfen, dass die betr. Stelle fehlerhaft überliefert ist.[1])

Belege für die Bindung *ü* : *o* geben:

Suchier Auban p. 5. — Koschwitz Zs. f. r. P. II, 343. — Rolfs p. 33. — Vising p. 72, 73, 83. Bei Gaimar finden sich ausser den von Vising (p. 83) angeführten Beispielen noch:

surplus : *respous* 3238 *seur* : *pour* 3741.

also nicht, wie Vising angiebt, 2, sondern 4 Reime *ü* : *ó*.

Ueber den Lautwert des *u* resp. *ó*, wenn dieselben im Reime gebunden werden, vgl. Vollmöller M. Brut XXVI f., Mussafia Zs. f. r. P. I, 408, Böhmer Rom. St. III, 167, Vising p. 72 f.

Zu berichtigen ist die Angabe Visings, dass in uns. dm. *ü* : *i* gebunden werde (Vising p. 72); der als Beleg angeführte Reim:

sentu : *tenu* S[a] 59

beweist nichts, da *sentir*, ebenso wie *ferir*, ein p. p. auf — *u(t)* bildet.

Dem *murut* : *out* der Adgarlegenden — mit Uebergang des perf. von *aveir* zur *valui* — Kl. — (Rolfs p. 33) — fügen wir hinzu:

ut : *murut* D. 1795.

Lat. *o͝* erscheint bald als *o*, bald diphthongirt.

Stets *o* haben:

trove S[a] 186 (: *esprove*) u. innerhalb des Verses S[a] 817 D. 631. 645 etc.

descovre : *ovre* (verb) D. 1377.

ovre (subst.) S[a] 137. 159. 161. 412 etc.

pople D. 796 (Oxf. Psalter hat stets *pople* vgl. Harseim a. a. O. p. 293).

---

1) C. 2. *Bien cuidoient estre aseor,*
Sorvient un par estrangeor
Li rois que li nains i amene.

Unter aller Reserve möchten wir hier die Vermutung aussprechen, dass man lesen könnte

Sorvient par un estrange eor (*eor* = *augurium*), wo durch Reim und Sinn hergestellt würde.

dolz D. 83. *iloc* D. 761. 1024 etc. *avoc* S^a 415. 495 etc. vgl. *avoc* : *Haveloc* Gaimar 359. 2085.

Zu *suns* (= *sonos*) Str.[1] 53. 57 vgl. Mussafia Zs. f. r. P. I, 407 — *tons* (= *tonos*) s. u. —

hum, nicht im Reim, aber stets so geschrieben. vgl. Vising p. 83.

volent : *solent* S^a 287. D. 853, innerhalb des Verses: *solent* S^a 248. D. 841. *volent* S^a 285. 351. 777 etc. (*vuelent* nur einmal D. 1516).

volt : *Ysolt* D. 344. 427. 861. 1135 etc.[1])

dolt : *Ysolt* S^a 471.

Ysolt : *solt* D. 359. 657.

andrerseits reimt *Ysolt* : *ò* D. 132 (: *parolt*).

Stets diphthongirt erscheint *ŏ* in:

cuer (*quer*) D. 211 (: *fuer*), und innerhalb des Verses S^a 56. 58 etc.

pruef D. 550, *apruef* D. 772. 807.

Es schwanken:

bonus : in S. mit einer Ausnahme (S^a 757) stets *buen* (*boen*), in D. mit einer Ausnahme (D. 346) stets *bon* geschrieben; im Reim:

buen : *suen* S^a 19. 260.

buens : *tons* (= *tonos*) S^a 793.

Zu *tons* s. Mussafia a. a. O.

estot : *pot*[2]) S^a 37 neben *puet* : *estuet* D. 215. 1663.

puet : *comuet* D. 1365.

Bemerkenswert sind:

poit D. 88 vgl. Vising p. 74.

puit S^a 266 (: *estuit*), 4, 50. 707.

estuit S^a 112 (: *puet*) 36. 109. 170 etc. D. 87. 340. vgl. dazu den Conj. *estuisse* Lyoner Yzopet v. 2726.

In dem von Rolfs p. 34 angemerkten Reim: *muert* : *detort* handelt es sich lediglich um einen graphischen Unter-

1) Im Ganzen findet sich *volt* : *Ysolt* 16mal; da jedoch möglicherweise in einzelnen Fällen *volt* 3 p. pf. sein könnte (ein zwingender Grund zu dieser Annahme liegt in keinem der Fälle vor), so sind nur sichere Beispiele citirt.

2) nicht etwa Perfectum.

schied, da *detort* 3 p. sg. pres. ist. Lautlich bemerkenswert würde dagegen aus uns. dm. sein:

S^{b} 664. *plure des oilz, sun cors detort*
a poi que del desir n'est mort

dem aber D. 1737 mit der Lesart:

detuert : *ne muert* entgegensteht

Für *focus*, *locus*, *jocus* sind nur die Schreibungen anzumerken, da sie sich im Reim nicht finden:

fu D. 330 *ju* D. 798 *gieu* S^{a} 382 *lieu* D. 1779 *lieu* S^{b} 796.

vgl. ausser der von Rolfs (p. 34) citirten Literatur noch: Foerster, Rom. St. III. 182. Harseim a. a. O. p. 293. Rossmann p. 5. Vising p. 76. 86.

---

oi, ui.

Mischung von *oi* : *ei* findet sich nicht, Vising's Citat *poi* : *dei* D. 104 (Vis. p. 14) beruht wol auf einem Versehen, denn der Michel'sche Text hat *poi* : *di*, und dies wird in *poi* : *oi* zu ändern sein.[1]).

Ueber die Entwicklung von *ui* = lat. *ŏ* + *i* in *nuit*, *hui* (*ui* D. 578) und die Bindung *ui* (= *o* + *i*) : *ui* (= *u* + *i*) vgl. Rossmann p. 13. *ennui* reimt: *sui* S^{a} 469 : *lui* D. 1739. vgl. Zingerle p. 21. Rolfs p. 35. Rossmann p. 22. Vising p. 76.

Für das picardisch-burgundische Sprachgebiet vgl. auch

---

1) Allerdings ist auch mit dieser Correctur der Sinn der Stelle noch nicht hergestellt

D. 103. *A tut ico vus semble poi*
Se tant de confort cum jo oi
Ne me tolisez al derein
Ico de la fraunche Brenguein.

Wir würden etwa erwarten:

[*Mais*] *tut ico* [*me*] *semble poi* etc.

denn der Sinn soll doch offenbar sein:

„Aber alles das (was ich für dich erduldet habe) erscheint mir gering, wenn du (Tristran) mir nicht so viel Trost, wie ich hatte (d.h. den einzigen, letzten Trost) genommen hättest." vgl. Saga.

Foerster Zs. f. öst. G. 1875 p. 540 — Lyoner Yzopet XXXIV f.

tuit np.: *nuit* D. 1517.

Die Schreibung mit *ui* ist nicht allein in den nom. sg., sondern auch in den obl. pl. eingedrungen:

tuit S[a] 47. 93. 260. 372 etc. *tuiz* S[a] 16. 500 etc.

ui ist zu *u* contrahirt in *us* (= *ostium*) D. 581. 1349 (: *plus*). vgl. *ducs* : *us* Gaimar 5981. Foerster, Zs. f. r. P. III, 500.

Bindung *ui* : *u* findet sich sonst nicht. vgl. darüber Suchier, Literaturbl. 1881 p. 360, Rossmann p. 13.

Schreibung *u* für *ui* öfter: *pus* D. 6. 23. 954 *nut* D. 379. 1319 etc. umgekehrt *ui* für *u*: *nuirreture* D. 117. *nuirriz* D. 183.

ui wird mit *i* gebunden bei dem bekannten *cuidier* (*quidier*), über dessen Etymologie ausser der von Zingerle p. 21 citirten Literatur noch zu vgl. Foerster Zs. f. r. P. III, 501 anm. 1. Rossmann p. 10.

quit : *abit* D. 504 : *delit* S[a] 122.

Ueber die Etymologie von *buis* D. 515 s. Ulbrich a. a. O. p. 534, Foerster a. a. O.

Zu *vuide* D. 374. 376 vgl. die von Rolfs p. 35 und von Harseim a. a. O. p. 289 citirte Literatur.

---

eu, ieu.

Deu nirgends im Reim; über das Verhalten anderer agn. dmm. in Bezug auf dies Wort vgl. Rolfs p. 35. Vising p. 86. —

deus neben gebräuchlicherem *dous* findet sich D. 816. 904. 824. 1033.

lieu, *gieu* (s. o.) gehören wol dem Schreiber an.

Dem Schreiber sind zuzuweisen:

ceus D. 91. 841. 892. 1792 *iceus* D. 1408. *euls* S[a] 142. 340. *eus* D. 832. 882. 904 etc. 8mal. *meuz* D. 1003. *seignеur* D. 279.

piteuse S^b 538 wäre dem Versmass nach 4) zu lesen (die Lesart von D. bietet *pituse*).

---

au.

au findet sich nur in den dem Schreiber angehörigen Formen: *sauz* D. 801. *baus* D. 987.

Sonst ist *l* stets in der Schreibung erhalten.

Ueber *au* vor Nasal und in *naufrer*, *gaurir* s. unter *a*.

---

ou.

Ausser in den Formen *out* (= *habuit*) und *sout* (= *sapuit*) etc. und in den impf. auf — *abam* begegnet *ou* in der dem Schreiber gehörenden Form *vousist* D. 1003, das nicht, wie Michel (tome II p. 199) vorschlägt, in *vausist*, sondern in *volsisse* zu ändern ist.

---

ie.

Das von Mall Cp. p. 68 f. über die Schreibung des *ie* in den verschiedenen hss. Gesagte trifft auch für unsere hss. zu. D. schreibt consequent *e* (auch *ee* : *been* 731), S. sucht im Allgemeinen *ie* festzuhalten, verfällt dabei aber in den entgegengesetzten Fehler, *ie* zu setzen, wo es nicht hingehört:

siet S^b 21. 40 *sievent* S^b 17 —

daneben wendet S. häufig die Schreibung *i* für *ie* an:

milz S^a 32. 275. 513 etc. stets so. — *premir* S^a 490. S^b 258. — *chevalir* S^b 699. 701. — *mustir* S^b 710. — *astrir* S^a 839 (: *ie*). — *firs* S^a 812 (: *ie*). — *manire* S^b 313. — *arire* S^b 249. *quir* S^a 557. — *requirt* : *afirt* S^a 98. — *requir* S^b 224 (: *ie*). — *enquirt* S^b 314 (: *ie*). — *firt* S^b 548. — *afirt* S^a 375. 729. S^b 289. — *afirge* S^a 196 (: *ie*). — *irt* S^a 418. 496. 498 etc. *tinc* S^a 455. S^b 1422. — *astinc* S^a 525. — *revint* : *tint* S^b 509. *vint* S^b 281. 520. — *revint* S^b 282. — *vinget* S^b 210. — *crint* S^b 534.

Beispiele für den Uebergang von *ie* zu *i* in *iée* finden

sich in uns. dm. nicht; nur einige Schreibungen in S. sind anzumerken:

vengie S^b 313. — S^b 335 *preisie* : *aisie.* — *entaillie* S^b 352.

vgl. die von Rolfs p. 36 citirte diese Frage berührende Literatur und Metzke: „Der Dialect von Isle de France im XIII. und XIV. Jh." Herrigs Archiv 65 p. 71.

Bindungen *ie* : *e*:

Wie wir sehen werden, fällt ein grosser Teil der Fälle, wo *ie* : *e* gebunden erscheint, der Ueberlieferung zur Last. Wenn wir ausser den jedenfalls zu bessernden Stellen auch solche anführen, bei denen die Vermutung nahe liegt, dass der Schreiber geändert habe, so möchten wir uns von vornherein gegen den Vorwurf einer willkürlichen Aenderung der Ueberlieferung verwahren. Es soll nur die Unzuverlässigkeit der letzteren in ihrem vollen Umfange nachgewiesen und gezeigt werden, dass wir berechtigt sind, bei der Bestimmung der Abfassungszeit unsers Ged. nicht so viel Gewicht auf das Vorkommen der Bindung *ie* : *e* zu legen, wie dies unter anderen Umständen erforderlich gewesen wäre.

D. 1607 *a maleur l'unt ublie*
une vague l'ad depesce

giebt keinen Sinn, l. *deslie* statt *ublie*: „zum Unglück lösten sie es (das Boot), eine Woge zertrümmerte es."

D. 805 *espees* : *preisez* würde in dreifacher Hinsicht fehlerhaft sein. l. *espiez.*

D. 1047. 1447 *espe* : *entusche* ist *espe* = *espie.* (S^b liest *espee*) vgl. Einleitg.

S^a 285 *assaier* : *aparer* ist wol *apairier* zu lesen.

D. 577. *dunisez* : *repentirez* l. *dunez*

S^a 189. *asaier* : *delivrer* l. *delitier*,

eine Aenderung, die der Sinn der Stelle und ein Vergleich mit v. 187 f. rechtfertigt.

Auch bei S^a 249 *Li uns sunt del mal (a)costomier*
Li altre de bien renoveler.

ist man, zumal *renoveler* nicht in den Vers passt, versucht anzunehmen, dass der Schreiber geändert hat (vielleicht ver-

leitet durch das gleich (v. 252) folgende *novelerie*) und dass die Stelle ursprl. vielleicht lautete:

[*E*] *li altre de bien changer*

Diese Vermutung stützt sich auf die folg. Stellen:

S^a 231 *lor mal us ne poent laisser*
mais le buen puevent changer.

S^a 275 *l'en deit ki puet le bien changer*
pur milz aveir le pis laissier.

Auch *baisier* : *accorder* S^a 115 liesse sich durch Umstellung beseitigen:

par sovent baisier, par juer
se puet l'en issi accorder.

Zu *esfreee* : *coluree* D. 555 vgl. die von Foerster, Zs. f. r. P. VI p. 109 gegebene Etymologie von *effreer*, welche jede weitere Bemerkung überflüssig macht.

Ueber die zwischen *e* und *ie* schwankenden Wörter vgl. die von Rolfs p. 38 citirte Literatur und Vising, Zs. f. r. P. VI p. 381.

aider reimt in uns. dm. nur : *ie* D. 1057. 1067 etc., dagegen schwankt *oblier* : *e* S^a 175 (*assemble*) : *ie* (: *change*) S^a 47 — (: *deliter*) S^a 106.

Zu *oblier* sind zu stellen:

marier : *venger* D. 152; *fiez* : *laissez* D. 282.

desleer reimt: *e* S^a 431 (: *assembler*) S^a 458 (: *ovrer*) : *ie* D. 303 *desleee* : *desafaitee.*

iree reimt: *ie* D. 76 S^a 888 (: *anguissee*) D. 547 (: *ennuiee*).

chevaler reimt nur : *ie* D. 164. 473 etc.

Castel-Fer reimt : *e* D. 943 (: *mener*) : *ie* D. 1019 (: *aguaiter*).

pite : *ie* D. 1009 (: *conge*) (u. 3mal : *amiste*).

nient 1) reimt : *ie* D. 1345. 1565. C. 49.
2) : *e* S^a 83. D. 763.

Der Diphthong *ie* + Nasal in dem Eigennamen *Brengien* reimt : *ain*, hat also die Aussprache *iè*, welche in D. auch durch die veränderte Schreibweise *Brenguen* oder *Brenguein* statt des im Innern des Verses stets gebrauchten *Brengien* angedeutet wird, s. D. 106 (: *derein*) 477. 561. 1195

(: *main*) — *avainge* D. 386 so geschrieben, doch kein beweisender Reim. vgl. Settegast Ben. p. 27 f.

Lautlich bemerkenswert ist der Reim:

feble : *endeble* D. 703

welcher bei *endeble* — dessen gewöhnliche Form *endoivle* — dieselbe auffallende Entwicklung von *ie* constatirt, auf welche Mall Cp. p. 70 bei *fieble* hingewiesen. —

Zu bessern sind die in doppelter Hinsicht incorrecten Reime:

periller : *veir* D. 1643 l. *neier*.

lassier : *voleir* S[a] 313. Der Sinn der betr. Stelle:

S[a] 313 *mais par (i)co qu'il ne volt lassier*
ad il vers ceste le voleir
car s'il poust aveir la reine
il n'amast Ysolt la meschine

verlangt eine Aenderung des v. 313, welche sich leicht aus v. 315 ergiebt; man lese:

mais par co qu'il ne puet l'aveir
ad il vers ceste le voleir [1]).

Consonanten.

Liquida. *l* ist noch nicht zu *u* aufgelöst; über die dem Schreiber angehörigen Formen vgl. unter *au*, *eu*.

Durch falsche Analogie hervorgerufen ist die Schreibung *solt* = *sout* D. 778. 849 vgl. Rolfs p. 39.

Vor Consonanten lässt hs. D. oft *l* fallen:

maveiste D. 39. 258. *beas* D. 916. *mut* D. 919. 1121. *estut* D. 1025. *ducement* D. 920. *suz* D. 1434. *ducurs* D. 1218.

selten findet sich diese Erscheinung in S:

chastes S[a] 797 *bes* S[b] 80.

n nach *r* im Auslaut fällt:

jor (: *estur*) S[a] 723 (: *empereur*) S[a] 733. (: *amor*) S[a] 763. 781 (: *baldur*) D. 617. (: *seigneur*) D. 761. (: *pour*) D. 813.

---

1) *l'aveir* und *lassier* konnten vom Schreiber leicht verwechselt werden, und das *volt* für *puet* kam aus dem *voleir* des v. 314 in v. 313.

(: *colur*) D. 1707. *sujur* (: *honur*) D. 894.

n fällt einige Male vor *v*:

covient Sa 415. D. 467. 1076. 1662. *covenant* D. 1473. *covenance* Sa 407. D. 1243.

und in *doist* = *doinst* D. 866

dagegen *pensance* D. 147. 1505

und unberechtigtes *n* in: *lonsenge* D. 429. 437.

vgl. Settegast, Li Hyst. d. C. p. XXXI.

m für *n* findet sich nicht nur im Wortinnern vor *v* und *p*:

emvers D. 116. 126 etc. *emveier* Sa 694. *emvient* Sa 779. *emprendre* Sa 204. *emprist* Sa 745. *empris* Sa 422. *empeinst* D. 537. *emplastre* D. 1063.

sondern auch im Auslaut vor *f* und *p*.

em fust Sa 55. *em fra* Sa 702. *em furent* Sa 751. *em fait* D. 507. 1414. *em poust* Sa 806. D. 434. *em puise* D. 463. 1064. *em peisance* D. 486. *em prent* D. 717. *em puent* D. 1067.

Durch Assimilation scheint *m* im Auslaut entstanden D. 1610 : *em mer*.

Einfaches *n* reimt mit mouillirtem *n*:

plaignent : *maingnent*[1]) (= **minant*) D. 1615.

amene : *ovraine* C. 4.

Einfaches *l* reimt mit mouillirtem *l*:

merveille : *candele* D. 640.

Metathese findet statt bei:

pernez D. 1185 *pernent* D. 1516.

enpernez D. 1156. 1162.

Dentale. Inlautende Dentalis zwischen 2 Vocalen ist gefallen:

mie : *mentie* Sa 475 : *envie* Sa 755. D. 180 etc.

Ueber die auslautende Dentalis ist ausser der von Rolfs (p. 40) citirten Literatur zu vgl. Literaturbl. 1881 p. 327 und Vising p. 88 f.

Lose Dentalis fällt:

mei : *fei* Sa 423. D. 172. 431. 1157. 1255. 1457.

---

1) Ueber die Schreibung *maignent* vgl. Ülbrich Zs. f. r. P. II p. 547. Lyoner Yzopet p. XXXVII.

fei : *rai* D. 339.

parai : *effrei* D. 1003 : *mei* D. 1335. 1759.

Die Endung — *et* hat überall ihr *t* verloren : *peine* : *meine* S[a] 17. D. 599. 1117. *peine* : *ameine* D. 654 : *remeine* D. 1207. *prie* : *vie* D. 774 : *folie* D. 437 : *mie* D. 529. *dure* : *danteure* D. 247 : *laidure* D. 1697. *desire* : *pire* S[a] 273 : *ire* S[a] 357. *alie* : *amie* S[a] 539. *signifie* : *vie* S[a] 823 etc.

Ueber die Behandlung der Endung — *et* im Innern des Verses vgl. Hiatus und Elision.

Abfall des *t* in der Endung — *it*:

perf. *oï* : *ami* S[a] 679.

parti (1 p.) : *saisi* (3 p.) D. 1245.

p. pf. *servi* : *ami* D. 429.

Für — *ut* und — *at* finden sich keine beweisenden Reime. s. Suchier Rp. p. XXII.

Zu bemerken ist die Schreibung: *dodneur* D. 424 mit eingeschobenen *d*.

s. Reime, welche das Verstummen von *s* vor Liquida bewiesen, sind nicht vorhanden. Geschrieben finden sich:

blasme D. 137. *blasmer* D. 325.

Neben *d* als Ersatz für *s* in *medlee* D. 176 *medler* D. 209 findet sich *g* in *ignelement* D. 1031 etc. vgl. Suchier Zs. I 429. Foerster nimmt in diesem Falle Mouillirung des *n* (durch Einfluss des *s*?) an. Lyoner Yzopet p. XXXVII.

s und *z* sind im Reim streng geschieden: *lealtez* : *devez* D. 1459. *asez* : *amez* (part.) S[a] 771 etc.

Gutturale. Wie in anderen agn. dmm., so reimt auch in uns. dm.:

sace : *face* D. 409. 1139. : *grace* D. 659.

Der Schreiber verwendet daneben auch die Formen: *sachez* D. 1250. 1754 etc.

Ueberhaupt herrscht in der Schreibung grosse Verwirrung:

S. gebraucht häufig *ch* für *c*:

cholcher S[a] 387. 413. 445 etc.

In D. findet sich:

s für *c* : *seler* D. 419. 682.

c für *s* : *choce* D. 1177.

c für *ss* : *fuce* : *puce* D. 1129 u. dgl. m.

k findet sich in dem deutschen: *eskermies* D. 799. *eskipre* D. 1611 (s. Diez Wtb. *schifo*).

sch in dem deutschen: *embuscherent* D. 1030.

und in *entusche* (= *intoxicatus*) D. 1048, 1448.

Labiale. *f* fällt vor flexiv. *s*: *païs* : *vis* S[a] 657.

f für *v* findet sich in:

naufre S[a] 749. S[b] 400 *naufreure* S[a] 753.

w in *walos* D. 908 (neben *gualos* D. 913) ist möglicherweise nur die Folge eines irrtümlichen Rückschlusses von der Schreibung *gualos*. vgl. übrigens Diez Wtb., *galoppare*, und eine Bemerkung Behagels (Zs. f. r. P. I, 468), wonach G. Paris die Gleichung *galoper* = *gahlaupan* anzweifelt, da sich im Wallonischen mit *w* anlautende Formen finden.

h. Deutsches *h* ist vom Dichter nicht beachtet in *haïr* S[a] 148.

D. 38. *Vus m'avez* [*voulu*] *dame⁀hunir* ist so von Michel gebessert; man wird die Besserung:

Vus m'avez [*fait*] *dame hunir*

vorzuziehen haben, die auch dem Sinne der Stelle angemessener ist.

Flexion.

Substantiv und Adjectiv.

Die mit * bezeichneten Formen sind durch den Reim, die übrigen durch das Metrum gedeckt.

I. Feminina der 1 decl. decliniren regelmässig.

II. Wörter der lat. 2. und 4. decl. und die meisten Neutra der 3.

1. Gleichsilbige:

a) ns. mit *s*:

corages S[a] 48. *capeleins* * S[a] 374. *tassels* * S[a] 865. *marcheanz* * D. 874. *amis* * D. 1441. *orages* D. 1698.

b) ns. ohne *s*:

huntage D. 392. *chevaler* * D. 925. *recreant* * D. 48. *hait* * D. 74. *amendement* * D. 201. *rei* * D. 228. *jugement* * D. 302. *mester* * D. 837. *venim* * D. 1091. *confort* * D.

1265. * 1669. * 1767. *vent* * D. 1592. * 1712. *Naim* * D. 1008. *moine* D. 1102. *tref* * D. 1752. *fait* * S^a 403. *huan* * S^a 865.

Von den angeführten Fällen stehen prädicativ zu *estre* : D. 44. 74. 837. 1669. 1767. S^a 865, zu *devenir* : D. 1102; ihrem Verb folgen D. 201. 228. 302. 925. 1008. 1091. 1265. 1592. 1712. 1752. S^a 403.

Es bleibt also nur ein Fall : D. 392, wo der ns. ohne *s* vor dem Verb steht.

Der Infinitiv tritt als Substantiv auf : ns. *l'assembler* * S^a 175 — *cest voleir* * S^a 549. *le poeir* * S^a 550, ohne flex. *s.*, welches sich findet in der Schreibung *sis poers* S^a 399.

Nach *cume* steht der nom. * D. 1437 : *cume druz*, der obl. * S^a 680 : *cum sun ami.*

Vocat. sg. hat die Form des ns :

sire reis * D. 459. *amis* * D. 977. * 987. * 1123.

op. für den np. 2mal:

amis * S^a 751. *hobens* * D. 1602, beide Male dem Verb folgend.

2. Gleichsilbige der 2. und 3. lat. auf *r* :

ns mit s : *mestres* * D. 800.

3. Ungleichsilbige :

a. mit ursprl. lat. *s.*

cuens ns. S^a 786. 796. *cunte* ns. D. 425[1] *vescunte* os. D. 1406. *cuntes* op. D. 849.

b. ohne stammhaftes *s* : *hum.*

hum ns : D. 44. S^b 88. 190. 278. 395. 586.[2]) S^a 759 wird zu bessern sein: *Li sages hum pur* [*i*]*co dit.*

hume os. * D. 52. 155. 296. 439 S^a 127. 820.

D. 57 *De malveis hume si apreiser*

ist von Michel in:

---

1) vgl. Lebinski, Decl. der Subst. in der Oïlsprache. Posen 1878. p. 32.

2) Wir citiren nach S^b, welche hier überall die richtige Lesart bietet, während D. fast stets *hume* ohne Unterschied braucht, (auch da wo das Versmass *hum* verlangt). Daher ist auch wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen dass in D. 875 (*que hume issi coneuz*) *hume* ns. ein Fehler der Ueberlieferung ist. (vielleicht *que* [*uns*] *hum* etc.?)

De malveis hum si apreiser

geändert. Man lese: *De malveis hume si preiser.*

hume np. D. 1390.

np. *homes e femmes ensement* S[a] 293 steht allerdings dem Verb nach, doch möchten wir in *homes* nicht Einfluss der Stellung, sondern in Uebereinstimmung mit Rolfs (p. 44) Einfluss von *femmes* sehen. Das Streben nach Gleichklang ist bei einer solchen, offenbar typischen Redensart sehr natürlich.

4. Wörter mit wandelbarem Accent:

larrun os. *D. 375.

vieliur *D. 772 os. *empereur* os. *S[a] 733.

barun os. *D. 690.

fel ns. S[a] 565[1]) *felun* os. D. 683.

niz ns. S[a] 731. *nies* D. 459. *nevou* os. D. 727. *nevod* S[a] 664.

bricuns ns. *D. 565.

cumpainz voc. D. 1132. 1139. 1154. 1169. 1277. *cumpaignun* os. S[a] 761. 762. *769. np. *D. 862. *903. *1772.

sire ns. *D. 1298. *sires* „mit hiatustilgendem *s*“ D. 1036. *sire* voc. *D. 459 (*sire reis*) D. 1011. C. 40. *seignur* os. *S[a] 92. *108. *162. *177. *D. 205. *279. *636.

dodneur os. *D. 424.

mundus erscheint im obl. als *mont* (: *respont*) S 646. *mund* D. 1349. 1565; durch die Form *munde* würde sich D. 1007 herstellen lassen:

la ren del mund[*e*] *que plus aim.*

III. Feminina der lat. 3″ und dazu übergegangene Masculina und Neutra:

amur ns. *S[a] 107. *D. 41. *1120. *1261. *1639. *haur* ns. *S[a] 325. *510. *honur* ns. *D. 32. *langur* ns. *D. 1088. *colur* ns. *D. 1425. *mort* ns. *D. 1223. *mer* ns. *D. 1714. *volunte* ns. *S[a] 127. *548. *605. *D. 1564. *amiste* ns. *D. 989. *S[a] 52. *cite* ns. *D. 1379. *sante* *D. 1203[2]).

---

1) D. 134 *Edit: „fel avez le curage“* l. *fol.*

2) D. 1445 hat die Form *santez* als obl.

Salu de vie ne santez
Dame si vus n'i li portez

Zu streichen sind aus dem Verzeichnis bei Lebinski (p. 40) zwei aus uns. dm. gegebene Belege:

D. 1329 *enimiste* : *amiste* beweist nichts, denn beide Formen sind nom.

D. 1751 *nef* : *tref* — (*tref* ist ns.) (beweist, wenn man für *tref* die regelrechte Form einsetzt das Gegentheil von dem was Lebinski beweisen will), oder beweist, wie wir angenommen haben, dass *tref* als ns. ohne *s* steht (s. o.)

serur os. * D. 1249. * 1285. Für *serur* ns. D. 1254 l. *suer*, da der Vers eine Silbe zu viel hat.

gent in pluraler Bedeutung: * S[a] 426. * D. 272. * 844. * 869. * 888. *genz* obl. * S[a] 744 (*oianz ses genz*) * D. 103. * 1229.

Adjectiva lat. 3er Endung.

a) ns. mit *s*:

sages S[a] 760. *liges* D. 1163. 1441. *larges* D. 1793. *vis* * S[a] 658. *beals* * D. 817. *morz* * D. 1209. *liez* * S[a] 834. *fers* * D. 1025.

b) neutral gebraucht ohne *s*:

bel * D. 946. *acontraire* * S[a] 593.

c) ns. ohne *s*:

in praedicativer Stellung:

acontraire * S[a] 399. *destreit* * S[a] 406. * 587. *estreit* * S[a] 390. *volage* * S[a] 418. *halt* * S[a] 690. *cert* * D. 262. *neir* * D. 1291. * 1706. * 1754. *lazre* * D. 511. *mort* * D. 1791.

parjure * D. 10 steht appositionell zu *Tristran*.

In S[a] 641: *malades en sui lunges apres* verlangt das Versmass *malade*.

D. 499. *E jure que jamais n'ert liez*
Si n'aurad lur estre assaiez
l. *lie* : *assaie*.

Die Part. praet. stehen bald mit bald ohne *s*:

Ohne *s*: * S[a] 490. * 504. * 634. * D. 51. * 137. * 156.

S[b] 399:

Salu de vie ne sancte
Si n'est par vus aporte

Beide Lesarten sind unrichtig. vgl. D. 1203 und l: *Si ne par vus sunt aporte.*

* 161. * 332. * 675. * 679. * 909. * 1110. * 1201. * 1778. * S^b 749.

mit *s* (resp. *z*):

amez * S^a 772. — *provez* * C. 12. — *traïz* (: *nuirriz* op.) s. z. b. D. 183. *preisez* * D. 805. * 1611. *appellez* * D. 933. *colurez* * D. 1420.

obl. pl. auf *z*, bezogen auf das Subject:

C. 19 *par engin somes agaitiez* (: *esvelliez*)

S^a 850 *lez voz n'irent ja recordez* (: *volez*)

vgl. die Belege bei Rolfs p. 47.

Adjectiva lat. 2er Endung:

ns. mit *s*: *forz* * D. 1536. *pruz* * S^a 667

dolenz * S^a 667.

ns. ohne *s*: *le Grant* (= Gott) dem Verb folgend * D. 150.

Femininbildungen von Adjectiven 2er Endung:

fole * D. 374. 376. * 396. —

dolente D. 730 steht vor *est* und kann elidiren, auch *dolente* D. 608 darf nicht als absolut sicher angesehen werden, da man *dolent(e) se claime / e caitive* lesen könnte. —

Das fem. *leele* * D. 108. * 1121. * 1758 gebraucht der Dichter offenbar nur im Reime; innerhalb des Verses gehört diese Form dem Schreiber an:

D. 144 *por co que leel(e) la savez*

D. 759 *plus leal(e) ne fud unc vëue*

D. 1094 *emvers lui ot leel(e) amur* [1])

ebenso stets: *lealment* S^a 425 etc.

vgl. Best. p. 106 *uële* (= *aequalis*).

Part. prs. auf *ant*: *vaillante* D. 108. 1380 [2]).

Als absolute Participialconstructionen sind ausser dem bereits erwähnten *oianz ses genz* S^a 744 noch anzumerken:

veant gent S^a 426. *oiant tuz iceus del pales* D. 1408.

grant — fem. stets *grant* (: *serjant*) D. 1775, *granz* (obl. pl.) (: *trainanz*) S^a 672, und durch das Metrum geschützt:

S^a 11. 27. 183. 612 etc.

talis — *tel* als fem. S^a 340. 349. 675 etc. *itel* S^a 343.

1) S^b 48 *emvers lui ot leal amur.*

2) doch dürfte man hier auch lesen:

D. 1380: *plus vaillant(e) ne melz* [*a*]*aisiée.*

383. D. 985. — *itele* D. 135 ist schon des Metrums wegen zu bessern; *tele* S[a] 879 allerdings durch das Metrum gedeckt, aber wol durch *itel* zu ersetzen.

qualis — *quel* fem. D. 223. 442. 1248. 1784. *quele* S[a] 89 gehört dem Schreiber an. *quele* Str.[1] 68 (s. z. lesen für *qu'ele*) steht vor *est* und kann elidiren. *laquel* D. 80 — dagegen *laquele* S[a] 461.

Pronomina: Die betonten Formen des pron. pers. sind:

mei S[a] 473. 585 (: *fei*). D. 221. 227 (: *rei*) etc. *sei* (: *rei*) D. 283.

Im Gebrauch von *li* und *lui* weichen die hss. von einander ab: S. gebraucht als dat. beim Verb stets *lui* für das Mascul., *li* für das Femin., D. *li* für Masc. und Femin. (vgl. Hiatus und Elision unter *li* anm.) Als betonter cas. obl. und nach Praepositionen steht *li* für das Femin., *lui* für das Mascul. Beweisende Reime finden sich nur für das letztere:

par lui (: *fui*) D. 999. *dejuste lui* (: *andui*) D. 1111. *devant lui* (: *ennui*) D. 1740. *encontre lui* (: *andui*) S[a] 720.

Die vollen Formen der Possessivpronomina werden häufig statt der einfachen gebraucht.

la vostre amur S[a] 7 — *le mien cuer* S[a] 559.

— *la meie mort* S[a] 855. D. 1004. — *la lur haur* D. 18. — *la vostre mort* D. 24. — *la vostre franchise* D. 30. — *la sue amur* D. 145. 1261. — *el men enpeirement* D. 200. — *la vostre confort* D. 1128. — *la nostre amur* D. 1235. — *la meie amur* D. 1813. — *la meie aventure* S[b] 756. — *un sun* (= *suen*) *ami* os. D. 810.

Artikel. *le* für *la* findet sich D. 142. 1088. — *le* für *li* vor dem unflectirtem ns. (Form des obl.) D. 10. 150. 228. 1008. 1091. 1712. 1752. S[a] 690 und vor substantivirten Infinitiven S[a] 75. 550.

lu für *le* S[a] 182. 210. 773. D. 218. 221, auffallenderweise stets vor dem obl. *rei*.

Neben *altrui* obl. S[a] 262. 849 *cestui* obl. D. 1422 S[a] 731. findet sich *altrei* S[a] 260 und, mit Vereinfachung des *ui* zu *i*, *nuli* obl. D. 123. *celi* obl. D. 1050, jedoch kein beweisender Reim.

Zahlwörter:

n. *dui* D. 1029. *andui* (: *lui*) S[a] 720. D. 1112. — S[a] 473.

o. *dous* D. 1037. *deus* D. 816. 904.

Für *anduis* S[a] 464. 708 als obl. des fem. liessen sich die Formen *anduës* resp. *ambesduës* einführen (worauf auch die Schreibung hinzudeuten scheint) vgl. Rolfs p. 51.

amdeus D. 824 steht nach dem Verb als Vertreter des nom. — ähnlich: D. 1097 *Ne volt suffrir qu'en la maisun*
Remaine al conseil se eus dous nun.

Aber auch sonst verwendet der Schreiber den obl. für den nom: S[a] 203. D. 1033.

Verbum.

Personen: Die erste pers. prs. nimmt nicht *s*. Eine Ausnahme bildet *ruis* S[a] 96. — Die Versuche diese und ähnliche Formen zu erklären haben bekanntlich eine ziemlich umfangreiche Literatur hervorgerufen vgl. darüber Rolfs p. 51. — Rossmann (Frz. oi p. 6) bringt über diese Frage nichts Neues, sondern erklärt diese Formen, im Anschluss an Willenberg, als Anbildungen an *puis*.

Endung der 1 p. pl. ist — *um*, zwar nirgends durch den Reim bewiesen, doch fast stets so geschrieben.

Endung der 2 p. pl. stets —*ez*, nie —*eiz*.

Modi: 3 pers. sg. praes. conj. hat kein *e*:

oblit (: *delit*) S[a] 191. *plurt* (: *curt*) D. 595. *remaint* (**reminet*) (: *plaint*) D. 1299. *aport* (: *confort*) D. 1747. — durch das Metrum gedeckt: *aimt* S[a] 95. 124. *aturt* S[a] 114. *peist* S[a] 642. *salt* D. 1760.

Zu bessern ist daher auch:

S[a] 125 *u puset m'entre en obliance* — l. *pust*.

Erweiterte Formen mit —*iam* in allen Conjugationen:

algez D. 692. — *perge* (**pariat*) D. 1257. — *tienge* : *sovienge* S[a] 95. — *prenge* S[a] 113. D. 334. *tengent* D. 884. *venge* : *sovenge* D. 1213. — *vengez* D. 1462. — *venge* : *tenge* D. 1569.

i statt *a* im Conj. impf. der 1. Conjug. durch Anbildung an die anderen Conjugationen: *amisez* D. 280. *osisez* D. 402. *dunisez* D. 571. *pardunisez* D. 695. *aportisiez* S[a] 833. *usissez* D. 141. *aider* bildet den Conj. *aït* (: *dit*) D. 1788. Statt *ait* S[b] 220 (D. 1266 *ale*) wird *aïe* zu lesen sein (3 p. prs. ind.) *S'el(e) ne m'aïe cuntre mort*.

Imperativ — 2 p. pl. stets — *ez*; die 2 p. sg. imper. kommt nicht vor: statt *garde vus* D. 151 l. *gardez vus.*

Participia : *toleit* findet sich als Schreibung D. 103. — sonst stets *tolu* (: *perdu*) D. 942 (: *eu*) S[a] 532.

Tempora.

Imperfectum hat in der 1. Conjug. die Endung — *oue*, — *oe*: *solt* (= *sout*) : *amout* D. 777. *fiot* : *amot* D. 651. *delitoent* : *amoent* D. 897.

Futur und Conditional.

Ueber Verstummen des *e* im Futurum vgl. Silbenzählung.

Formen mit *rr* (Cp. p. 111), wofür auch *r* geschrieben: *larai* D. 291. *larrez* D. 268. *larreit* D. 1150. *harra* S[a] 539. *orrum* D. 341. *orrez* D. 1621. 1639. *oreit* D. 1148. — *enmerrez* D. 2289. *murrez* D. 1638. *gareit* D. 1080.

Archaische Conjugation.

perc für *pert* 1 p. prs. ind. S[a] 9. 457 kann wol nur Schreib- oder Lesefehler sein.

vaintre S[a] 707 3 p. prs. ind. *vaint* (: *destraint*) S[a] 602.

sivre — p. p. *seu* (1silb.) D. 481.

creindre — *crient* (: *vient*) D. 1580.

faire — 1 p. prs. *faz* (: *haz*) S[a] 516 (: *purchaz*) S[a] 566. 1 p. pl. *parfeisums* D. 975.

eissir — p. p. nur *eissue* (: *rue*) D. 1782 etc.

sentir — p. p. *sentu* (: *tenu*) S[a] 59.

haïr 1 p. prs. ind. *haz* (: *faz*) S[a] 517.

habui — Classe.

1. *oi* : *soi* D. 22 (: *poi*) D. 105.

3. *solt* (= *sout*) (: *amout*) D. 777.

sout (: *mot*) S[b] 726 (D. liest *ot* : *mot*).

p. p. *siuz* (von *saveir*) D. 866 beruht wol auf einer Verwechslung mit dem p. p. von *sivre*.

Uebergang von der *habui* — Cl. zur *valui* — Cl. zeigt sich in *ut* : *murut* D. 1795.

Mischung der Perf. der *habui* — Cl. und der *debui* — Cl. würde vorliegen in: *pout* : *commut* S[b] 319 (D. liest *puet* : *comuet*).

poeir — Ueber die Formen *poit* D. 88. *puit* S[a] 4. 50 etc. s. Vocalismus. Neben gewöhnlichem *poüst* findet sich *poïst* S[a] 106 vgl. Suchier Zs. f. r. P. II 258. 270. Zingerle p. 38. Octavian ed. Vollmöller p. VI. — Für die übrigen Formen s. Silbenzählung.

debui — Classe.

ui zu *u* contrahirt in *cunuit* (: *apercut*) D. 552. 564.

Zu *estuit* S[a] 36. 109. 112 s. Vocalismus.

valui — Classe.

soleir — 3 p. prs. *solt* (: *Ysolt*) D. 359. 657, beide Male mit perfectischer Bedeutung vgl. Rolfs p. 56.

remaneir — pf. *remist* D. 16.

volui — Classe.

voleir — 1. *voil* S[a] 541. 542. 555 etc. *volz* [1]) D. 359 ist wol Schreibfehler.

3. *volt* S[a] 25. 603 (: *Ysolt*) etc.

3 pl. *volent* S[a] 285. 351 etc. *vuelent* D. 1516.

volsisse s. z. b. D. 1003. *volsist* S[a] 79.

volsissez D. 141.

doleir — 1 p. prs. *duil* S[a] 472. 3. *dolt* S[a] 471 (: *Ysolt*).

Zeit der Abfassung Fassen wir zum Schluss die Resultate unserer Untersuchung zusammen:

Die auf uns gekommenen Fragmente unsers Gedichtes haben durch vielfaches Abschreiben offenbar mancherlei Veränderungen in der Sprache erlitten.

Zu beseitigen waren als nicht der Sprache des Dichters angehörig:

Mischung — *eir* : — *er* und — *eir* — : — *ier*, sehr wahrscheinlich auch die Bindung *ai* : *ei* — ausser vor Nasalen —, sowie ein Teil der Reime *ie* : *e*. Von den letzteren bleiben nach Abzug der gebesserten Stellen noch 4 Fälle mit schwankenden Wörtern und 4 Fälle *ie* : *e* : S[a] 115. 249. 431. 459. Dabei ist zu bedenken, dass bei S[a] 115 und 249

---

1) *volz* könnte 1 p. sg. pf. sein (*vols*) passt aber als solche an der betr. Stelle nicht recht.

die Besserung sehr nahe liegt, und vor Allem, dass die betr. Stellen sämmtlich nur in einer hs. überliefert sind, und zwar in S, die überhaupt in dieser Beziehung nicht zuverlässig scheint, da sich auch in S^b 2 Reime *ie* : *e* finden, welche durch die Lesart von D. corrigirt werden.

ai reimt : *ei* vor Nasalen 6mal. —

ai : *e* 4mal — *s* und *-z* sind im Reim streng geschieden — Verstummen von auslautendem *e* in 6 Fällen.

Vergleichen wir hiermit Computus und Bestiaire einerseits und Gaimar andrerseits: *ie* : *e* Cp. 4mal, Best. 5mal[1]), Gaimar 6mal. — *ai* : *ei* vor Nasalen Cp. und Best. je 1mal, Gaimar auch vor andern Consonanten — *ai* : *e* Cp. 3mal, Best. 4mal. — *s* : *z* Cp. nicht, Best. 1mal (*tens* : *talenz* p. 98), Gaimar häufig (s. Vising p. 87). — Verstummen von auslautendem *e* Cp. nicht, Best. etwa 10mal (einige Fälle wären allerdings unschwer zu bessern), Gaimar nach Vising (p. 59. 82) etwa 80mal.

Nehmen wir hinzu, dass die Versbildung unsers Gedichtes vollkommen correct ist, während dies bereits bei Gaimar nicht mehr der Fall ist, dass ferner die Flexion noch auf demselben Standpunkte steht wie im Cp. und Best. (nirgends findet sich wie bei Gaimar, der ns. als Vertreter des os.), so scheint uns der Schluss berechtigt, dass der Tristran des Thomas jedenfalls vor Gaimar, vielleicht in dieselbe Zeit) wie der Bestiaire zu setzen sei.

Aehnliche Gesichtspunkte mögen auch Vising (p. 61, bewogen haben, unser Gedicht zu den ältesten agn. Denkmälern zu rechnen.

---

1) nicht mitgezählt sind:

traïter : *parler* Best. p. 112. 120, da es sich hier offenbar um einen Fehler in der Ueberlieferung handelt und statt *parler* zu lesen ist *cumencer*, wodurch zugleich Reim und Metrum hergestellt wird. *nuncier* reimt (Best. p. 114): *rejuvener*, welches sonst stets (Best. p. 110. 114): *ie* reimt.

Vita.

Ich, Wilhelm Röttiger, bin geboren am 20. September 1858 zu Stade in der Provinz Hannover, wo mein Vater als Hauptmann der Artillerie in Garnison stand.

Nachdem ich die Gymnasien zu Neisse, Hannover und Göttingen besucht und mir auf letzterem das Zeugnis der Reife erworben hatte, studirte ich zunächst — von Michaelis 1877 ab — 2 Semester Mathematik auf der Universität Jena, sodann neuere Sprachen auf der Universität Göttingen und hörte Vorlesungen bei den Herren Professoren: Th. Müller, Baumann, W. Müller, Vollmoeller, Napier, denen allen ich hiermit meinen herzlichsten Dank ausspreche.

3 0112 061689391